

GRUNDRISS
DER
VERGLEICHENDEN GRAMMATIK
DER
INDOGERMANISCHEN SPRACHEN.

KURZGEFASSTE DARSTELLUNG
DER GESCHICHTE
DES ALTINDISCHEN, ALTIRANISCHEN (AVESTISCHEN U. ALTPERSISCHEN),
ALTARMENISCHEN, ALTGRIECHISCHEN, ALBANESISCHEN, LATEINISCHEN,
OSKISCH-UMBRISCHEN, ALTIRISCHEN, GOTISCHEN, ALTHOCHDEUTSCHEN,
LITAUISCHEN UND ALTKIRCHENSLAVISCHEN

VON

KARL BRUGMANN UND **BERTHOLD DELBRÜCK**

ORD. PROFESSOR DER INDOGERMANISCHEN
SPRACHWISSENSCHAFT IN LEIPZIG.

ORD. PROFESSOR DES SANSKRIT UND DER
VERGLEICHENDEN SPRACHKUNDE IN JENA.

ZWEITER BAND:
LEHRE VON DEN WORTFORMEN UND IHREM GEBRAUCH
VON
KARL BRUGMANN.

ZWEITER TEIL. ERSTE LIEFERUNG:
ZAHLWÖRTER. DIE DREI NOMINALGENERA. KASUS- UND
NUMERUSBILDUNG DER NOMINA. PRONOMINALSTÄMME
UND KASUS- UND NUMERUSBILDUNG DER PRONOMINA.

ZWEITE BEARBEITUNG.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1909.

Grundriss

der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen.

Inhalt

der 1. Lieferung des 2. Teiles des 2. Bandes:

	Seite
Zahlwörter (§ 1—85)	1
Die drei Nominalgenera (§ 86—106)	82
Kasus- und Numerusbildung der Nomina (§ 107—309)	109
Pronominalstämme und Kasus- und Numerusbildung der Pronomina (§ 310—427)	302

Die zweite Lieferung, die des zweiten Bandes zweiten Teil abschliesst und voraussichtlich Anfang 1910 erscheinen wird, wird behandeln die Bedeutung der Numeri beim Nomen und Pronomen, die Bedeutung der Kasus, die Adverbia nach Form und Bedeutung und die Präpositionen nach Form und Bedeutung. Ihr wird das Titelblatt für den ganzen zweiten Teil des zweiten Bandes nebst Inhaltsverzeichnis und Vorwort beigegeben werden.

K. Brugmann.

WORTLEHRE
(LEHRE VON DEN WORTFORMEN UND
IHREM GEBRAUCH). ZWEITER THEIL.

Zahlwörter¹⁾.

I. Vorbemerkungen.

1. Die Indogermanen hatten seit uridg. Zeit die dezimale Zählweise und hatten dabei ein einheitliches Wort für Hundert und die Hunderter. Ein gemeinsames Wort für Tausend be-

1) Bopp Über die Zahlwörter im Sanskr., Griech., Lat., Litth., Goth. und Altslaw., Abh. der Berliner Akad. 1833 S. 163 ff. Lepsius Über den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in der Indogerm., Semit. und der Kopt. Sprache, in: Zwei sprachvergleichende Abhandlungen, Berl. 1836, S. 81 ff. J. Grimm Gesch. der deutsch. Spr.³ 167 ff. Pott Die quinäre und vigesimale Zählmethode bei Völkern aller Welttheile, nebst ausführlichen Bemerkungen über die Zahlwörter Idg. Stammes, Halle 1847, Die Sprachverschiedenheit in Europa an den Zahlwörtern nachgewiesen, sowie die quinäre und vigesimale Zählmethode. Halle 1868. E. Schrader Üb. den Ursprung und die Bedeutung der Zahlwörter in der indoeurop. Sprache, Stendal 1854. Zehetmayr Verbalbedeutung der Zahlwörter, als Beitrag zur Beleuchtung des ursprüngl. Verhältnisses der idg. Sprachen zum semit. Sprachstamme, Leipz. 1854. W. Wackernagel Über Zahl und Ziffern, Michaelis' Zeitschr. für Stenogr. 1855. Benlœw Recherches sur l'origine des noms de nombre japhétiques et sémitiques, Giessen 1861. Krause Üb. den Ursprung und die Bedeutung der Zahlwörter, Z. f. öst. G. 1865 S. 867 f. J. Schmidt Üb. einige numeralia multiplicativa, KZ. 16, 430 ff., Die Urheimath der Indogermanen und das europ. Zahlssystem, Berl. 1890. Ed. Müller Sprachvergleichendes üb. die Numeralia, Jbb. f. class. Ph. 97 S. 535 f. Ascoli Über eine Gruppe idg. Endungen, Krit. Studien 85 ff. Osthoff Formassociation bei Zahlwörtern, Morph. Unters. 1, 92 ff. J. Baunack

sassen vielleicht die Arier und Griechen (§ 41), ein anderes sicher die Germanen und die baltisch-slavischen Stämme (§ 43); ai. *daša-šati* F. für 1000 neben dem urar. *sahšra-* war eine einzelsprachliche Neuschöpfung.

Formassociation bei den idg. Numeralien mit bes. Berücksichtigung der griechischen, KZ. 25, 225 ff. J. Wackernagel Zum Zahlwort, KZ. 25, 260 ff. Verfasser Die Bildung der Zehner und der Hunderter in den idg. Sprachen, Morph. Unters. 5, 1 ff. 138 ff. 268, Die distributiven und die kollektiven Numeralia der idg. Sprachen, Leipz. 1907. H. Pedersen Üb. die Entstehung einiger Zahlwörter, KZ. 32, 271 ff. Streitberg Zum Zahlwort, IF. 5, 372 ff. Wölfflin Das Duodecimalsystem, Arch. f. lat. Lex. 9, 527 ff. H. Oertel On the association of numerals, A. J. of Ph. 22, 261 ff. Hempl The sexagesimal system and the cradle of the Aryans, Class. Rev. 16, 413 ff. Meringer Wie erklären sich die 'Abschnitte' bei 60, 12, 120 in den idg. Sprachen?, IF. 16, 166 ff. Bagge The early numerals, Class. Rev. 20, 259 ff., Stewart The origin of the Names of the Numerals, BB. 30, 223 ff., Hirt Indog. 2, 531 ff. 746 f. Ciardi-Dupré La supposta influenza semitica sul sistema numerale indogermanico, Giorn. Soc. as ital. 17, 335 ff.

Whitney Sanskr. Gr. § 475 ff. Thumb Hdb. des Skr. 1, 258 ff. Spiegel Gramm. d. altbaktr. Spr. 176 ff. Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 111 ff., Zu den ar. Wörtern für 'der erste' und 'der zweite', IF. 22, 95 ff. 23, 43 ff. — Meillet Gramm. de l'arm. 71 ff. — G. Meyer Gr. Gr.³ 494 ff. Verfasser Gr. Gr.³ 211 ff. Hirt Gr. L. u. Fl. 311 ff. Ahrens Ein Beitrag zur Etymologie der griech. Zahlwörter, KZ. 8, 329 ff. H. Ebert Quaestionum de vocabulorum cum numeralibus Graecis compositorum formis ac significationibus specimen, Spandau 1858. M. Vasmer Neugriechisch τριάντα usw., Byzant. Ztschr. 16, 262 ff., Noch einmal die neugriech. Zahlwörter KZ. 41, 154 ff. — G. Meyer Alban. Stud. 2: Die alban. Zahlwörter, Wien 1884. — Stolz-Schmalz Lat. Gr.³ 141 ff. Lindsay-Nohl D. lat. Spr. 469 ff. Sommer Lat. L. u. Fl. 493 ff. Neue-Wagener Formenl. 2³ 275 ff. Merguet Die Entwicklung der lat. Formenbildung S. 132 ff. Aufrecht Die lat. Zahladverbien auf *iens*, KZ. 1, 121 ff. Postgate The so-called Distributives in Latin, Class. Rev. 21, 200 f. Ihm Vulgärformen lat. Zahlwörter auf Inschriften, Wölfflin's Arch. 7, 64 ff. J. Jud Die Zehnerzahlen in den roman. Sprachen, in: Aus roman. Sprachen u. Literaturen, Festgabe für H. Morf, Halle 1905. v. Planta Osk.-umbr. Gr. 2, 194 ff. — Zeuss-Ebel Gr. C. 300 ff. Stokes BB. 11, 166 ff. d'Arbois de Jubainville Étém. 100 ff. Windisch Zu den irischen Zahlwörtern, IF. 4, 294 ff. — J. Grimm D. Gr.² 3, 226 ff. 634 ff., Üb. die zusammengesetzten Zahlen, Germania 1, 18 ff. Holtzmann Üb. das deutsche Duodecimalsystem, Germania 1, 217 ff., Das Grosshundert bei den Gothen, ebend. 2,

Als Ausgangspunkt der Dekadenrechnung erkannten schon die Römer die 10 Finger. Für das Abzählen nach den Fingern und Zehen ist das uridg. Wort für 20 ai. *višati-h* usw. bedeutsam. Denn es hieß ursprünglich nicht zwei Dekaden, sondern die beiden Dekaden (§ 5, 3. 25), nämlich die Dekade der Finger und die der Zehen. Das Wort *acht*, ai. *aštāu* usw., ist wohl eine Dualform ('zwei Vierer') und würde somit ein zweites Wort für 4, neben **quatuor*-, enthalten, ein Wort, das speziell die vier oberen Finger der Hand (ausgestreckt und aneinandergelegt) bezeichnete; für den Ursprung des Wortes ist ai. *ašti-h* '80' zu beachten, das schwerlich ein *t* unmittelbar hinter *ś*=uridg. *h* verloren hat.

Ist so durch die Beziehung auf die Finger und Zehen eine gewisse Direktive gegeben für das Aufsuchen der Urbedeutung der Zahlwörter, so sind doch — mit Absehung von der etymologisch durchsichtigen verschiedenen Benennung der Eins in uridg. Zeit und von ein paar Wörtern für sehr hohe Zahlen im Dezimalsystem, z. B. ai. *ayūta-m* 'Myriade', eigentlich 'nicht gebunden, unbegrenzt, unzählbar' — von der etymologischen Forschung auf diesem Gebiete bis jetzt keine sicheren oder in höherem Grade wahrscheinlichen Ergebnisse gewonnen. Die konkrete Sachvorstellung, die ursprünglich in die Zahlbegriffe eingeschlossen gewesen sein muss, war schon in uridg. Zeit daraus eliminiert.

Anm. Über die Grundbedeutung der Wörter für Eins s. § 4, über die des Wortes tausend § 40 ff. Im übrigen mögen noch 424 f. Rumpelt Die deutsch. Zahlwörter, sprachvergleichend dargestellt, Bresl. 1864, Die deutsch. Pronomina u. Zahlwörter, 1870. Scherer Zur Gesch. d. deutsch. Spr.² 576 ff. Kluge Zu den german. Numeralien, PBS. Beitr. 6, 393 ff. Derselbe, Gr. d. germ. Ph. 1², 486 ff. Dieter Laut- u. Formenl. 560 ff. Streitberg Urgerm. Gr. 216 ff. Loewe Ostgerm.-westgerm. Neuerungen bei den Zahlwörtern, PBS. Beitr. 27, 75 ff. van Helten Zum germ. Zahlwort, IF. 18, 84 ff. — Schleicher Temy imen čislitel'nych v litvo-slavjanskom i německom jazykach (Priloženie k. X. tomu zapisok Imp. Ak. Nauk), St. Petersburg. 1866, Lit. Gr. 149 ff. Kurschat Gramm. 259 ff. Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 177 ff. Endzelin Zu den lett. Zahlwörtern, BB. 27, 319 ff. Miklosich Vergl. Gramm. 4, 51 ff. 476 ff. Vondrák Vergl. slav. Gramm. 2, 75 ff. Leskien Handb.⁴ 86 ff.

folgende Vermutungen erwähnt sein. **penqʷe* '5' (= ai. *pānca*) und **penqʷti-s* 'Fünfheit' (= ai. *pankti-h*) verbindet man mit got. *figgrs* 'Finger' und ahd. *fūst* 'Faust' aksl. *peŕstŭ* (2, 1, 438). **dekm* '10' = ai. *dāśa*, *[*d*]k̄mtó-m '100' = ai. *śatá-m*, *-[*d*]k̄mt- *-[*d*]k̄omt- 'Dekade' in ai. -*śát* gr. -kovra soll zu got. *handus* 'Hand' gehören (vgl. 2, 1, 181, v. Blankenstein IF. 21, 109 ff.). Weitere, meist recht kühne etymologische Versuche über diese und andre Zahlwörter findet man in einigen von den S. 1 ff. Fussn. 1 genannten Arbeiten, z. B. bei Zehetmayr, Pedersen, Bagge und Scherer, aber auch anderwärts, wie bei Benfey Das idg. Thema des Zahlworts 'zwei' ist *du*, S. 14 ff., v. Patrubány Spr. Abh. 2, 198 f., Hopkins A. J. of Ph. 13, 85 f., Meringer Beitr. z. Gesch. d. idg. Dekl. 45 ff., Prellwitz Et. Wtb.² p. XIII und S. 109. 123. 457, Hirt IF. 17, 78, Pedersen IF. 22, 343 ff.

2. Neben dem Dezimalsystem findet sich bei den meisten Indogermanen eine sexagesimale Zählmethode, die vermutlich in vorhistorischen Zeiten durch irgendwelche Vermittlung von Babylon herübergekommen ist, und die dort auf einer von der Vollzahl 360 (= den 360 Tagen des Rundjahrs) ausgegangenen Sechstheilung (*šuššu* '60' = σῶσσοϛ) beruhte (Zimmern Ber. d. sächs. G. d. W. 1901 S. 47 ff.). Bei den Germanen bekam *hund* infolge dieser Zählweise ganz vorzugsweise die Bedeutung des Grosshunderts (120 = 2 × 60), während für das dezimale Hundert ein neuer Ausdruck aufkam, got. *taihuntēhund* usw. (§ 29)¹. Bekannt sind ferner bei mehreren idg. Völkern 60 oder 600 als Ausdruck für eine unbestimmte grosse Zahl, wie sonst 100 und 1000. Das dezimalsexagesimale Mischsystem, das übrigens auch schon die Babylonier selbst hatten, und das auch bei den Finnen begegnet, ist mehr und mehr dem rein dezimalen gewichen; es geschah dies, je mehr man auch in den Geschäften des Alltagslebens mit genaueren hohen Zahlen zu rechnen hatte. Die lange Dauer der Sexagesimalzählung in Nordeuropa scheint mit der Nachbarschaft der Finnen zusammenzuhängen.

Man bringt mit dem Sechzigersystem zusammen, dass sich in der Bezeichnung der Zehner bei den Ariern mit 60, bei den Germanen nach 60 ein anderes Benennungsverfahren zeigt als bei den vorausgehenden Zehnern, ai. *pāncā-śát* : *ṣaṣṭi-h sap-*

1) πεντακοσίους ἀδελφοίς I. Kor. 15, 6 ist mit *fünf hundam taihuntēwjam brōprē* 'von 500 Brüdern nach dezimaler Zählweise' wiedergegeben. *taihuntēwjam* ist Glosse.

tati-h usw., got. *saihstiggjus*: *sibuntēhund ahtautēhund* usw., sowie auch den Umstand, dass im Griech. und im Kelt. die zusammengesetzten Dekadenzahlen nach 60 als Vorderglied Ordinalia statt Kardinalia zu enthalten scheinen, gr. ἑξή-κοντα: ἑβδομή-κοντα ὀγδοή-κοντα, ir. *ses-ca*: *sechtmo-ga ochtmo-ga*. In jenen ersteren Fällen liesse sich denken, dass das semitisch-babylonische¹⁾ *šuššu* als Lehnwort eingedrungen war und im Arischen durch ai. *šāšti-* av. *xšvašti-* pers. *šast* ersetzt wurde, was aufwärts ai. *saptati-* usw. nach sich zog, im Germ. aber durch got. *saihstiggjus*, was abwärts *fimftiggjus* usw. nach sich zog (Meringer IF. 16, 166 ff.). Immerhin ist das keine einfache und unbedenkliche Annahme, und dass im Ar. mit 60 eine neue Art der Dekadenbildung beginnt, kann man mit Böhtlingk Ber. d. sächs. G. d. W. 1891 S. 257 auch so deuten, dass das in den vorangehenden Dekaden verwendete *šat-* sich an *šáš* phonetisch schlecht anschloss. Andererseits ist nicht erklärt, wie denn die griech. und kelt. Erscheinung mit der babyl. Sechzig zusammenhängen kann (vgl. § 28). Ganz überflüssig ist es jedenfalls, das Sexagesimalsystem zur Erklärung von got. *ainlif twa-lif* und lit. *vėnū-lika dvý-lika* heranzuziehen.

Vigesimale Zählweise in den Zehnerbezeichnungen findet sich neben der gewöhnlichen dezimalen im Alb. (*né-zét* 20: *dū-zét* 40, *tre-zét* 60, *katre-zét* neben *katredjete* 40, *gāstēdjete* 60, *tetēdjete* 80) und Keltischen (ir. *fiche* 20: *da fichit* 40, *tri fichit* 60 neben *cethorcha* 40, *sesca* 60). Ähnliches auch in german. Sprachen. Zu beachten ist, dass auch die nichtidg. Basken eine auf dieser Zählweise beruhende Bildung von Dekadenzahlen haben. Vgl. Schrader Reallex. 968, Hirt Indog. 2, 533.

II. Kardinalia (Zahladjektiva und Zahlsubstantiva).

Allgemeines.

3. Die Grundzahlen waren von uridg. Zeit her teils in adjektivischem, teils in substantivischem Gebrauch. Zahladjektiva waren die Zahlen von 1 bis 19, von denen 1—4 Deklinabilia, 5—19 Indeklinabilia waren. Neben ihnen standen, von ihnen aus gebildet, Substantiva, die sogen. Zahlabstrakta. Die

1) Nicht sumerische, wie man oft liest.

Zahlen von 20 aufwärts waren von Haus aus nur substantivisch.

Die Substantivbildung geschah in uridg. Zeit mit *t*-Formantien, mit *-ti-*, *-t-*, z. B. **dek̄mt(i)*- 'Dekade' ai. *daśati-h* und *daśát* (2, 1, 427. 438), *-[*d*]k̄mt- *- [*d*]k̄omt- in ai. *tri-śát* gr. τριάκοντα, und mit *-to-*, **k̄mtó-m* 'centum' = *-[*d*]k̄mtó-m 'Zehnheit (von Dekaden)' (2, 1, 649).

Von den Substantiva wurden mittels adjektivischer Formantien Adjektiva geschaffen, z. B. gr. τετρακός-ιοι, χεῖλ-ιοι.

Die Ungleichheit bei den uridg. adjektivischen Kardinalia, die darin bestand, dass die einen flektierbar, die andern unflektierbar waren, führte einzelsprachlich zu verschiedenartigen Ausgleichungen, z. B. ai. *saptābhiḥ putrāiḥ* 'mit 7 Söhnen' für *saptā putrāiḥ* nach *catūrbhiḥ putrāiḥ* (§ 8), umgekehrt lat. *quatuor filiis* wie *quinque filiis*, hom. δύο ποταμῶν wie πέντε ποταμῶν. Ferner ergab sich aus der andern Verschiedenheit, dass die Zahl teils Adjektiv und dem gezählten Gegenstand attributiv beigegeben, teils Substantiv und mit dem Genitiv des Gezählten verbunden war, ein Kampf zwischen Adjektiv und Substantiv, der zu mancherlei Ausgleichungen führte, meistens zugunsten des Adjektivs; dazu vgl. Erscheinungen wie nhd. *mit einpaar wollenen strümpfen* für *mit einem paar wollener strümpfe*.

Wir behandeln zunächst die Grundzahlen selbst und ihr Auftreten als vordere Glieder in Komposita, deren Schlussglied nicht ebenfalls ein Zahlwort ist.

Eins bis vier.

4. Eins. — Dass hier etymologisch verschiedene Bezeichnungen nebeneinander auftreten, rührt daher, dass man von verschiedenen sinnlichen Vorstellungen aus zu dem farblosen Begriff 'eins' kommen kann und sich in uridg. Zeit noch nicht ein Ausdruck für die abstrakte Zahlvorstellung über das ganze uridg. Sprachgebiet hin verallgemeinert hatte (vgl. J. Schmidt KZ. 36, 397, Osthoff Suppl. 47 ff., Hirt IF. 22, 89 ff.).

1) Etymologisch gehören zusammen **oino-s*, **oiyo-s* und ai. *éka-h*. a) **oino-s*. Gr. οἶνός οἶνή 'die Eins auf dem Würfel', οἶνή παρὰ τοῖς ἴλωσι μανάς (Poll. 7, 204), bei Hesych οἶνιζειν·

τὸ μονάζειν κατὰ γλῶτταν und οἰνῶντα ἰ μονήρη. Lat. *oinos unus*, umbr. *unu* 'unum'. Ir. *oen*, kymr. corn. bret. *un*. Got. *ains*, ahd. *ein*, aisl. *einn*. Preuss. *aina-*, lit. *vėnas* lett. *wins* (über deren *v-* Verf. Demonstrativpr. 110). Dazu vermutlich auch slav. *ino-* in *vz inq* 'in einem fort, immer', *ino-roǵb* 'Einhorn', *inokz* 'solus, unus', woneben *inz* sekundär auch 'alter, alius' bedeutet (vgl. Meillet Études 158 f., Maretic Arch. f. sl. Ph. 26, 471 f., Verf. a. a. O. 109 f. 113 f., Pedersen Pron. dém. 19). — b) **oiuo-s*. Av. *aēva-* apers. *aiva-* '1'. Gr. οἶος kypr. οἶφος 'allein'. — c) Ai. *ēka-h*, vgl. Verf. a. a. O. 117.

**oino-* war identisch mit ai. *ēna-* 'er' mhd. *ein* (got. *j-ains*) 'jener', ferner **oiuo-s* mit ai. *ēvā ēvām* 'so; so und nicht anders, just so; nur, bloss' (vgl. lat. *tantum*). Der energische Hinweis auf einen bestimmten Gegenstand ('gerade dér') dient dazu, ihn gegenüber anderem zu isolieren. S. Verf. a. a. O. 109¹⁾. Ähnlichen pronominalen Ursprungs war das F. lesb. thess. hom. ἴα 'una', das mit av. *i im* ai. *im*, lit. *jì* 'sie', ai. *i-dṛś-* 'so aussehend' lit. *į-paczei* 'besonders' zusammengehört. Dem ἴα steht das hom. M. ἰός 'unus' (iū Z 422) zur Seite, das im Gortyn. pronominalen Sinn ('jener') hat (vgl. Buck Class. Phil. 1, 409 ff.). S. § 328.

2) **sem-* **sm-*, ursprünglich das Zusammensein, die Vereinigkeit bezeichnend, zu ai. *sám* aksl. *sq-* gr. ὁμοῦ ἅμα usw. Arm. *mi*, Gen. *mioj*, aus **sm-iō-* (1 S. 741). Gr. εἷς (kret. ἔνς) μία ἔν aus **σεμ-ς*, **σμ-ια*, **σεμ*; ἐνός mit *v* für *μ* aus dem Nominativ. Lat. *sem-per* wahrscheinlich mit *sem*=ἔν ('in einem fort'='stets'). Ai. *sa-kṛt* gr. ἅ-παξ 'einmal', lat. *sim-plex*, *single* (2, 1, 508), gr. μῶνυξ 'einhufig' aus **σμ-* (2, 1, 84). Griech. ἅ-τερος 'einer von beiden' (vgl. ai. *ēka-tara-h*), woraus att. ἕτερος wahrscheinlich durch Anschluss an den Vokal von ἐν- (vgl. ἐ-κατόν § 33).

3) Nicht sicher erklärt sind alb. *ñe* '1' und aksl. *jedyns jedins* '1' (über letzteres § 328, Meillet Mém. 14, 348 f., Pedersen Pron. démonstr. 19 f.).

A n m. Bei Substantiva, die eine bestimmte Quantität bezeich-

1) Solmsen dagegen (Berl. phil. Woch. 1906 S. 182) hält die numerale Bedeutung für die ursprünglichere.

nen, bedarf die Einzahl keines besonderen Ausdrucks, wenn der Quantitätsbegriff im Gegensatz zu gleichartigen Quantitätsbegriffen entweder niederer oder höherer Ordnung vorgestellt ist, z. B. Monat im Gegensatz zu Woche oder Jahr. Dagegen tritt die Einzahl hinzu, wenn das nämliche Quantum in seiner Verzweifachung, Verdreifachung usw. den Gegensatz bildet. Man sagt z. B. *er bekam einen* (unbetont) *mónat* urlaub, wenn man entweder etwa daran denkt, dass er nicht bloss zwei oder drei Wochen, oder daran, dass er nicht ein ganzes Semester oder ein ganzes Jahr Urlaub erhielt, dagegen: *sein viermonatlicher urlaub ist ihm um einen monat verlängert worden*. Daher auch nebeneinander *jährig* und *einjährig*, *pfündig* und *einpfündig* u. dgl. So ist es in allen idg. Sprachen. Wo es zu kompositioneller Verbindung der Eins mit dem Substantivum gekommen ist, ist allerdings nicht immer gleichwertiger formaler Ausdruck mit der Eins und ohne sie nebeneinander vorhanden. Z. B. fehlen neben gr. ἔτεος ἐνιαύσιος, lat. *annuos anniculus* 'jährig' und neben gr. πηχασίος 'eine (unbetont) Elle lang' die den Komposita διετής τριετής usw., *bimus trimus* usw. und δίπηχυς τρίπηχυς usw. entsprechenden Komposita mit Eins. Zu jenen Quantumbegriffen gehören auch die in der Dekadenzählung einen Hauptabschnitt bildenden Zahlen 10, 100, 1000 usw. und was sich ihnen aus andern Zählssystemen anschliesst, wie Dutzend, Schock. Da gibt es denselben begrifflichen Gegensatz z. B. von 'éinhundert' und 'hundert'; man sagt *mit hundert talern* so wie man sagt *mit zehn, mit zwanzig talern, mit tausend talern*, andererseits *mit éinhundert talern* im Gegensatz zu *mit zweihundert, mit dreihundert talern*. Ahd. *éinhunt* wurde nach *zweihunt thriuhunt* gebildet (§ 33). Lit. *asz pirszaũ dëszimti* (*sziãmtã, tũkstanti*) *arkliũ* 'ich kaufte 10 (100, 1000) Pferde' neben *vënã dëszimti* (*vënã sziãmtã, vënã tũkstanti*) *arkliũ* 'éine Dekade (éinhundert, éintausend) Pferde'. Nun ist einerseits z. B. neben lat. *centum* nicht mehr vorhanden ein **ũnum centum* oder **ũnicentum*, **sincenum* als Gegenstück zu *ducentum trecentum*. Andererseits hat sich neben gr. ἑκατόν, das ursprünglich nur 'éinhundert' bedeutete, **κατόν* 'hundert' verloren (§ 33), ebenso bei alb. *ñe-zët* '20' (neben *dü-zët* '40' usw.), *ñe kint* '100', *ñe mije* '1000' der Ausdruck ohne *ñe* (§ 2. 24). S. IF. 21, 1 ff.

5. Zwei¹⁾. — 1) Uridg. **duyō(u)* **dyō(u)*, das als Dual flektiert wurde. Das Wort bekam einzelsprachlich teilweise

1) Benfey Das idg. Thema des Zahlworts 'zwei' ist *DU*, Gött. 1876. Zander De vocabuli δύο usu Homericō Hesiodicoque et Attico, Königsberg 1834. 1845. Meringer Die Flexion der Zweizahl, KZ. 28, 234 ff. Guarnerio Rendiconti del R. Ist. Lomb. di sc. e lett., vol. 40 (1907) S. 419 ff.

pluralische Kasusformen, im Zusammenhang mit dem Zurückweichen der dualischen Flexion überhaupt (§ 194). Anderenteils wurde es auch indeklinabel nach Art von **penəqe* usw.

Ai. M. *dvāi dvā*, F. und N. *dvé*; ved. auch *dvāi dvā*, *dvé*, durchs Metrum gefordert. Av. *dva* = ved. *dvā*, *baē* = ai. *dvé*.

Arm. *erku* vielleicht alte Dualform (aber Gen. *erkuç*, Akk. *erkus*), doch ist *er-* noch nicht aufgeklärt (vgl. Meillet Mém. 11. 393 f., Gramm. de l'arm. 28 f. 71, Pedersen KZ. 39, 398).

Hom. *dúw*, woneben **δfw* in *δύ-δεκα*; Gen. *δουῖν*. Daneben unflektiert hom. att. dor. usw. *δύο* (hom. *δύο μοιράων*, wonach auch *δύο ποταμῶν*, *δύο κανόνεσσι*); dies ist teils für die alte Neutralform **δουοι* (= ved. *dvé*) vor sonantischem Anlaut erklärt werden (2¹ S. 647, Hirt IF. 12, 238 ff., Gr. L. u. Fl. 312), teils für Verkürzung von *δύω* vor sonantischem Anlaut (1 S. 903), teils für ein uridg. **d(u)yo*, das auch enthalten sein soll in arm. *erko-tasan* (§ 18) und in got. *wi-t* = **ye-duo* (§ 196, 1). *δύο* stand den Griechen mit den indeklinablen *πέντε*, *δέκα* u. dgl. auf gleicher Linie und wurde nach deren Art behandelt, daher auch *δύ'* vor Vokalen, hom. *δύ' ἔποντο*. Gen. und Dat. waren in mehreren Dialekten pluralisch geformt, z. B. Herodot *δουῶν δουοῖσι*; ion. *δουσι* zu *δουῶν* nach *τρισι*: *τριῶν*. Zur Form *δουοῖν* s. § 215.

Alb. *dü*, unklarer Entstehung (vgl. Pedersen KZ. 36, 282).

Lat. *duo*, auch noch als Akk. (ebenso *ambo*); *duo-bus* im Anfangsteil wie ai. *dvā-bhyām*, aber mit pluralischer Endung; pluralisch auch *duom duum*, *duorum* und *duos* (*duos* wurde neben *duo* als Pausaform beliebt, s. Sommer Festschr. zur 49. Philologenvers., Basel 1907, S. 30), inschriftl. N. *dua*. F. *duae*, *duabus*, *duarum*, *duas*. Bisweilen *duo* auch indeklinabel, wie gr. *δύο*. Umbr., so viel sich sehen lässt, mit durchaus pluralischer Deklination: *dur* Nom. M. (1 S. 845), *desen-duf* 'duo-decim' Akk. M., *duir* 'duobus', *tuva* Akk. N. (vgl. lat. *dua*).

Ir. Nom.-Akk. M. *dau dō* (für den Gebrauch ohne Subst.) = ai. *dvāi*; ob die Schreibung *dau* für *dau* noch den alten Langdiphthong darstellt, ist nicht sicher (s. Foy Festschr. f. Stokes 26); daneben vor Subst. *dā* = ai. *dvā*, F. *dī* = ai. *dvé*

(§ 197), N. *da n-* (§ 202); M. F. N. Gen. *da* (§ 216), Dat. *dib n* aus **duo-bīn* (§ 205. 207). Kymr. bret. *dou*=ai. *dvāū*.

Got. pluralisch M. *twai*, F. *twōs*, N. *twa*, Dat. *twaim*, Gen. *twaddjē*. Ahd. M. *zwēne*, F. *zwā zwō*, N. *zwei*, Dat. *zweim*, Gen. *zweiio* *zweio*, ags. M. *twézen* (wie *bézen* 'beide'), F. *twá*, N. *tú twá*. Aisl. M. *tueir* (run. *tuair*), F. *tudér*, N. *tuau*, Dat. *tueim(r)*, Gen. *tueggia*. Uridg. **duō* scheint ver-treten durch ags. *tú* (vgl. auch aisl. *tottogo* '20' aus **tō-tuzū*), während dem ai. N. F. *dvē* vielleicht ags. N. F. *twá* (= as. N. *twē*) entspricht und dieselbe Form vielleicht im Got. und Nord. nach M. **pai* 'die' zum M. geworden ist (got. *twai*, aisl. *tueir* wie *pai*, *þeir*). Aisl. *tuau* ist wohl nicht = ai. *dvāū*, wie oft angenommen worden ist (z. B. von Janko IF. 20, 234), sondern ein **tva-u*, d. i. Erweiterung eines **tva* (Kock PBS. Beitr. 15, 250; anders van Wijk IF. 22, 263). Gen. *twaddjē tueggia* *zweiio* wie lit. *dvėjū*, gr. *doiūv*; ahd. *zwei* aus **zweiū* wie gr. *doiá* (§ 80 ff.). Mehreres ist mehr oder minder rätselhaft. Vgl. Gr. d. germ. Ph. 1², 487. 627, Dieter Laut- u. Formenl. 561, Streitberg Urgerm. Gr. 216, van Helten IF. 18, 87 ff., Verf. Distr. u. koll. Num. 55 ff.

Lit. M. *dū* aus **dvū*, F. *dvī* aus **dvē*, Gen. *dvėjū* wie got. *twaddjē* (s. o.), Dat. Instr. *dvēm* (wie *tēm*). Im Slav. herrscht völlige Übereinstimmung mit der pronominalen Deklination: M. *dva*, F. N. *dvě*, Gen. Lok. *dvoju*, Dat. Instr. *dvěma*, daneben jünger *dva*, *dvě*, *dvoju*, *dvěma*, wie *ta*, *tě*, *toju*, *těma*.

2) In der Komposition seit uridg. Zeit **duyi-* **dyi-* und **di-* (vgl. got. *twis-* 'entzwei, auseinander' und lat. *dis-* gr. *δι-*), deren geschichtliches Verhältnis zu einander trotz Solmsen Unt. 211 ff. mehrdeutig bleibt. **d(u)yi-*: ai. *dvi-pád-* lat. *bi-pēs* ags. *twi-féte* 'zweifüßig', av. *bi-māhya-* 'zwei Monate dauernd', arm. *erki-* in *erkeam* 'zweijährig', *erkeriur* 'zweihundert' (nach 1 § 81), alat. *dui-dēns*=*bi-dēns*, ahd. *zwi-valt* 'zweifältig'. **di-*: gr. *δί-* *ῥπος* 'Wagenstul', *δί-πους* 'zweifüßig' (vgl. Solmsen a. a. O.), lat. *di-ennium* *di-fāriam*, umbr. *di-fue* 'bifidum, δίφυιον'.

Im Ital. auch *du-*: lat. *du-plex* umbr. *tu-plak* N. 'duplex', lat. *du-centum* *du-centi* (§ 38), umbr. *du-pursus* 'bipedi-

bus', ebenso *duti* (aus **dutio-m*) 'iterum' (§ 49, 4). *du-* war wohl eine Abstraktion aus *duo* usw. (vgl. Gen. *duom: trium*) unter Einwirkung von *quadru*¹⁾.

Zweifelhaft bleibt die Beurteilung von av. *dvaēpa-* N. 'Insel', ursprünglich 'das an zwei Wassern Gelegene', ai. *dvēdhā* 'zweifach, in zwei Teile', lat. *bī-duom*, kelt. **dyei-* ir. *dēkymr. dwy-*, z. B. ir. *dē-riad* 'bigae', aisl. *tui-* z. B. in *tui-faldr* (auch *tué-faldr*) 'zweifach'. S. Verf. Distr. u. koll. Num 65 ff.

3) Ein **u̯i-* mit der Bedeutung der Zweizahl ist enthalten in dem uridg. Ausdruck für 20 av. *vī-satti* usw., ursprünglich 'beide Dekaden' (S. 3). Etymologisch dazu gehören **ui* in ai. *vi* 'auseinander' *vi-šva-* 'nach beiden Seiten, nach verschiedenen Seiten' (vgl. av. *θri-šva-* 'Drittel', 2, 1, 200), griech. *ῶ[F]i* 'wir beide' nach § 409, 2, lat. *vitricus* u. a. und **u* in ai. *u-bhāu* 'beide', aksl. *vz-torz* 'alter, secundus', vermutlich auch in lat. *u-ter* (2, 1, 326. 2, 2 § 346, 3), ferner das *u*-Element in den dualischen Endungen des Nomen Nom.-Akk. M. ai. *-āu*, Gen.-Lok. ai. *-ōš* aksl. *-u* und des Verbuns 1. Pers. ai. *-vas-va*, endlich das Personalpronomen got. *wi-t* lit. *vè-du* 'wir beide', got. *weis* ai. *vayām* pluralisch 'wir' (§ 113, 4. 376).

6. Drei. — Uridg. **tri-*. Ai. *trāy-aḥ*, Lok. *tri-ṣū*, av. *θrāyō*, Dat. *θri-byō*. Arm. *erek*, Gen. *eri-ç*, Instr. *eri-vk* (1, 269. 527). Gort. *τρῆς* att. *τρεις*, Lok. *τρι-σι*. Alb. *tre*, F. *tri* (*tri* ursprünglich N., uridg. **tri*). Lat. *trēs, tri-bus*, umbr. *trif* Akk. 'tres', triia 'tria'. Ir. *trī tri* kymr. *tri* (1, 135. 846), ir. Dat., *tri-b*. Got. **þreis*, Dat. *þri-m*, ahd. *drī*, Dat. *dri-m*, aisl. *þrír*, Dat. *þri-m(r)*. Lit. *trīs*, Lok. *tri-sè*, aksl. *troje trije*, Lok. *tro-čs*.

Komposita und Ableitungen zeigen meistens das zu erwartende **tri-*, z. B. ai. *tri-pād-* gr. *τρί-πους* lat. *tri-pēs* ags. *ðri-féte* 'dreifüßig', arm. *ere-am* 'dreijährig' (wie *erke-am* § 5, 2), gall. *tri-garanus* 'mit drei Kranichen', lit. *tri-kójis* 'Dreifüßler', aksl. *tro-zabz* 'Dreizack', ai. *tri-ḥ* gr. *τρί-ς* 'dreimal', av. *θri-tya-* gr. *τρί-τος* u. a.

1) Die Vergleichung von lett. *du-celes* 'zweirädriger Wagen' bei Endzelin BB. 27, 325 ist höchst wahrscheinlich verfehlt. [Ebenso über *du-plex* usw. jetzt auch Bartholomae IF. 23, 44 f., wo in gleicher Weise pragr. *duhā* 'zweifach', pali *dutiyō* 'der zweite' gegenüber ai. *dvidhā, dvitīya-ḥ* (Anlaut *duy-* noch im Ved.) erklärt werden.]

Zweifelhaft bleibt die Beurteilung von ai. *trē-dhá* 'dreifach, in drei Teile', lat. *tri-duom*, aisl. *þri* in *þri-gíldr* 'von dreifachem Wert' u. a., aksl. *tri-létǫnǫ* 'dreijährig' u. a. S. Verf. Distr. u. koll. Num. 65 ff.

Anm. Lesb. *τέτρος* war aus *τρίτος* entstanden, wie *Δᾰμόκετρος* = *Δᾰμόκριτος* zeigt (Kretschmer Jahrb. d. öst. arch. Inst. 5, 146 f., vgl. auch *Πέππαμος* oben 1 S. 96). Lat. *testis* aus **terstis* **tristi-s*, zu ir. *tress-* 'dritter' (in Zusammensetzungen) aus **tristo-*, vgl. osk. *tristaamentu d* 'testamento' (Skutsch BB. 23, 100 ff., Solmsen KZ. 37, 18 ff., Meringer IF. 16, 170 f.), wonach entsprechend lat. *tertius* umbr. *tertiu* 'tertio' auf **tritio-* zurückzuführen ist (vgl. 1 S. 1090). Lat. *trecenti* wohl durch Vokalassimilation aus **tricenti* (vgl. 1 S. 836), wonach dann *tre-pondō* (Quintil. 1, 5, 15), *tre-modia* (Varro Men. 310). Dass das böot. inschr. *τρε-πέδδας* kein altes **tre-* neben **tri-* erweist, ersehe man aus Solmsen BB. 17, 336, Berl. phil. Woch. 1906 Sp. 760, Verf. Gr. Gr.³ 68. 70. So sind denn für eine andere Stammgestalt als **tri-* **trei-* **troi-* in uridg. Zeit ai. *ṛtīya-h* (dazu Eigenn. *Tritá-h* av. *Θritō?*), preuss. *tirts* und lit. *trėczas* aksl. *trętyjǫ* 'tertius' keine vertrauenswürdigen Zeugen. Preuss. *tirts* nach *kettwirts* 'quartus'? Lit. *trėczas* aksl. *trętyjǫ* entsprang vielleicht in urbalt.-slav. Zeit nach **trej-es* 'tres' (aksl. *tręje*) und nach (lit.) *trejǫ* = ai. *trayá-* (§ 81). Das alte *i* ist im Lit., wie es scheint, noch erhalten in *tritainis* 'Drittel' (§ 74).

Für das Femininum hatte die uridg. Zeit eine besondere, nur im Ar. und im Kelt. bewahrte Form, **tisor-* **tisar-* ai. *tisar-áh* av. *tisrō*, ir. *teoir* kymr. *teir*. Im Ausgang gleicht ihr das F. ai. *catasráh* usw. (§ 7, 3). Man vermutet Entstehung aus **tris(o)r-* (1 S. 426) und in *-sor-* *-sr-* ein Wort für 'Weib', mit Hinweisung auf **sue-sor-* 'Schwester', gr. *ἄρα* = **o-s?* 'Genossin, Gattin' u. a. (Bugge BB. 14, 75 f., Meringer IF. 16, 171 f.).

Das Westgerm. und das Nord. haben sich für das Fem. eine neue Form nach der *a*-Deklination geschaffen: ahd. *drīo* as. *threa* ags. *dréo*, aisl. *þriár* run. *þrijok*.

7. Vier. — 1) Uridg. **quetyor-* mit mannigfachen Ablautvarianten¹⁾. Die uridg. Deklination war vermutlich Nom. **quetyor-es*, Gen. **quetur-om*, Akk. **quetur-ns*, Lok. **quetur-su*.

1) S. J. Schmidt KZ. 25, 43 ff. 138, Plur. 191 f., Wackernagel KZ. 25, 283 ff. 28, 136, G. Meyer Gr. Gr.³ 499 f., Verf. Gr. Gr.³ 212, Osthoff Phil. Rundsch. 1, 1592, M. U. 4, 333, v. Patrubby's Spr. Abh. 2, 118, Kluge PBS. Beitr. 8, 517 ff., Gr. d. germ. Ph. 1², 487 f., Hirt Ablaut 13, van Helten IF. 18, 94 ff.

Ai. M. *catvārah*, Akk. *catūrah*, wonach *catūršu catūr-bhiḥ*, Nom.-Akk. N. *catvāri*. Av. *čadwārō*, Gen. *čaturam*.

Arm. *čork* (1 S. 619, Pedersen KZ. 39, 396), Akk. *čors*, Gen. *čorič* nach *erič* (vgl. das German.).

Ugr. M. **tu'etvor-es* nirgends mehr in rein lautgesetzlicher Fortsetzung: dor. τέτορες mit -τ- nach τετρα· τετρω· (τετρώ·κοντα), vgl. τέταρτος. Akk. M. hom. πίσυρας = ai. *catūrah*, Gen. lesb. πίσύρων = av. *čaturam*; von hier stammte das u von hom. πίσυρες lesb. πίσυρα πέσσυρες πέσσυρα. Lok. Pind. τέτρασι aus *τετρω·σι, att. τέττασι, vgl. hom. τέτρατος τετρά·κυκλος und τέταρτος; aus diesen Formen war herübergeholt das a von hom. τέσσαρες τέσσαρα, att. τέτταρες τέτταρα τεττάρων τέτταρας, hōt. πέτταρες πέτταρα, arg. τεταρά·κοντα¹). Das zweite ε von ion. τέσσερες vielleicht durch Vokalassimilation. Wegen des anlautenden Konsonanten ist von Interesse ark. τζετρακάτια (K. Meister IF. 18, 79 ff.).

Alb. *katre* ist entlehnt aus lat. *quattuor*, vulg. *quattor*.

Lat. *quattuor*, vulg. *quattor* (1 S. 321 f. 818, Bartholomae BB. 17, 120, Schulze Quaest. ep. 527, Sommer Lat. L. u. Fl. 70. 227, Skutsch Vollmöller's Roman. Jahresber. 5, 1, 64) ist indeklinabel geworden nach *quinque* usw. -or kann der Ausgang des Nom. M. (§ 228) sowie auch der des Nom.-Akk. N. (§ 249, 1) gewesen sein. Osk. *petora* (Festus) ist Nom.-Akk. N. (vgl. § 81), woneben inschr. *petiro-pert* 'quater' aus **petriā-pert* (vgl. 1 S. 823. 825), Neubildung nach *trio-per triiu-per 'ter'* aus **triā-pert* (§ 69. 248).

Ir. *cethir*, Dat. *cethrib*, akymr. *petguar* nkymr. *pedwar*, corn. *peswar*, abrit. Πετουαρία (Stadt).

Nom. got. *fidwōr* ahd. *feor fior* as. *fiuwar fior* ags. *féower* meist indeklinabel (nach *fimf* usw.), doch erscheinen auch (besonders wenn die Zahl allein steht) Formen nach der i-Deklination, wie Dat. got. *fidwōrim* (*fram fidwōrim* Mark.

1) Vielleicht war in dér Zeit des Urgriech., als noch *τ* im Lok. Plur. gesprochen wurde, dieses aus diesem Kasus in Kasus mit sonantisch beginnender Flexionsendung eingedrungen, wo dann -*ττ*- zu -*ατ*- werden musste. Dabei mag für Gen. -*αρων* das Verhältnis τρισί: τριών vorbildlich mitgewirkt haben.

2. 5), ahd. *forim*, Nom. Akk. M. F. ahd. *fiori* ags. *fé(o)were*, N. ahd. *foriu*. Diese *i*-Deklination, die auch bei den folgenden, ursprünglich indeklinablen Zahlen auftritt, war vermutlich dadurch aufgekomen, dass man zunächst zu **fimfi* = gr. πέντε den Dat. **fimfim* (im Got. zufällig unbelegt) schuf, wobei der alte *i*-Stamm *pri-* mit vorbildlich beteiligt war (vgl. das Armen. und griech. τέσσερες nach τρείς). Vgl. § 8¹). Im Nord. eine bunte Flexion, aisl. M. *fórer* F. *fórar* N. *fiogor*, Gen. *fiogorra* usw. (Noreen Gr. d. germ. Ph. 1², 628). Got. *fidwör* ahd. *feor* war Nom. Plur. M. (ai. *catvārah*), vielleicht aber zugleich die Neutralform (ai. *catvāri*), s. § 230. 249, 2. Das -*t*- der idg. Grundform erscheint im Westgerm. und Nord. noch in den Kompositionsformen salfränk. *fitter-* ags. *fyðer-* aschwed. *fæper-* (vgl. got. *fidur-*). Die Simplicia dieser beiden germ. Zweige beruhen auf einem **kyekyor-* (1 S. 850, van Helten IF. 18, 84. 94); got. *fidwör* vielleicht mit *d* nach *fidur-*.

Lit. *keturi*, F. *kėturios*, -*ja*-Stamm, doch noch Akk. *kėturis* = ai. *catūrah*; zunächst mag sich Gen. *keturiū* neben *kėturis* gestellt haben nach *trijū* : *tris*. Dieselbe Flexion nahmen die folgenden, ursprünglich indeklinablen Zahlen an, *penki szeszi* usw. Aksl. zumteil nach der *i*-Deklination, die auch hier wieder auf Anschluss an **tri-* (*trije*) beruht: M. *četyre*, Gen. *četyrě*, Akk. *četyri*, Lok. *četyrchě*, Nom. Akk. F. N. *četyri*. *četyr-* gemahnt an got. *fidur-dōgs*, da dieses wohl eher *fidar-* als *fidūr-* gewesen ist.

2) In Komposition und in Ableitungen uridg. antesonantisch **quetur-*, antekonsonantisch **q̌etur-* und (nach 1 § 279, 2 S. 260) **q̌etru-*. Die erste Silbe scheint damals daneben auch schwundstufig gewesen zu sein, **q̌etur-* usw., was im Wesentlichen wohl wie av. *fšū-šan-* 'Viehbesitzer' neben *pasu-* u. dgl. zu beurteilen ist (K. vergl. Gr. 143 f.). Einzelsprachlich geschahen zahlreiche Neuerungen durch Ausgleichung.

**qu(e)tu r-*: ai. *catur-angā-h* 'viergliedrig', av. *ā-xtū-rim* Adv. 'viermal', ai. *turīya-h* *tūrya-h* av. *tūrīya-* 'vierter'. Hienach ai. *catur-bhr̥ṣṭī-h* 'viereckig' *catur-thā-h* 'vierter' (ebenso

1) Van Helten IF. 18, 85 lehnt, wie mir scheint mit Unrecht, vorbildliches Beteiligtsein von *pri-* ab.

unursprünglich *catúr-šu catúr-bhih*), umbr. *petur-pursus* 'quadripedibus', lit. *ketur-kójis* 'Vierfuss', vgl. auch got. *fidúr-dógs* (s. o.).

**q^u(e)tyr-*: gr. τετ(F)ρα- in τετρά-γυος 'vier Morgen gross', τέτρα-το-ς 'vierter' (τέταρτος), τρά-πεζα 'Tisch' entweder aus **q^utyr-* oder aus *τετρα-πεζα (wie att. inschr. ταρτημόριον = τεταρτημόριον, vgl. Solmsen Berl. phil. Woch. 1906 Sp. 759 f.), lit. *ketvir̃tas* aksl. *četrvrt̃o* 'vierter'. Vermutlich auch av. *čadwar²-zanogra-* 'vierfüssig' und av. *čadwar²-sat-* npers. *čihil* '40' aus **čadyr-* und arm. *kař-a-sun* '40' eventuell aus **tyr-* (§ 26, 4). Vgl. noch § 51 über lat. *quartus*.

**q^u(e)tru-*: av. *čadru-gaoša-* 'vierohrig' *čadru-šva-* 'Viertel', lat. *quadru-pēs* (zum *d* vgl. *quadra-ginta* § 26, A, 3)¹⁾, gall. *Petru-corius*, *petru-decametos* 'vierzehnter', gr. τρυ-φάλεια 'Helm' (vgl. τετρά-φαλος 'mit vier Schirmen versehen'), osk. *trutum*, falls es 'quartum' bedeutet hat.

Von anderer Art: gall. *petor-ritum* 'vierräderiger Wagen' (-or- kaum = -ur-), aksl. *četrvé-* aus **četver-* (zum Distrib. *četvero?* vgl. Verf. Distr. u. koll. Num. 69).

Anm. Im Av. erscheint *čadwar²-aspa-*, dessen Anfangsglied Bartholomae IF. 21, 351 mit dem *catúr-* von ai. *catúr-aŋga-* auf uridg. **q^uetyr-* zurückführt (*catúr-* aus **catyur-*) und mit dem *vřšan-* von ai. *vřšan-ašvá-* (s. 2, 1, 84) vergleicht. Diese *catúr-* und *čadwar-* seien dann auch vor Schlussglieder mit konsonantischem Anlaut zu stehen gekommen (*catúr-bhřšti-*, *čadwar²-zanogra-*). Ich sehe aber keinen ausreichenden Grund, *catúr-aŋga-* von *catúr-ah*, *catúr-bhřšti-* von *catúr-šu* zu trennen, und die Doppelheit *čadwar²-zanogra-* : *čadru-gaoša-* von der griech. Doppelheit τρά-πεζα : τρυ-φάλεια. *čadwar²-aspa-* kann Neubildung nach *čadwar²-zanogra-* gewesen sein.

1) Osthoff's Herleitung von *quadru-* aus **quatvrā-* (Et. Par. 1, 165) halte ich für unrichtig. Woher die Media *d* kommt, ist unklar. Eventuell könnte *quadru-* sein *d* nach *quadrāgintā* bekommen haben, wenn es hier in der älteren Lautfolge -*tvr-* begründet gewesen sein sollte. Das hohe Alter des *u* von *quadru-* wird durch *quincu-* gestützt. — Was *quadrussis* betrifft, so ist dies, wie *dussis* (vgl. *duplex* § 5, 2), infolge davon entstanden, dass man *quinguessis* (d. i. *quingu-essis*) mit Rücksicht auf *quinque* als *quingu-ssis* und *trēssis* (aus **trej-essis*, zu lit. *trejì* § 81) mit Rücksicht auf *trēs* als *trē-ssis* empfunden hatte. Daher auch *sēmīssis* (*sēmīssis*) zu *sēmī-*. Nach *quadrussis* entsprangen *octussis*, *nōnussis*, *decussis*, *centussis*.

3) Ein dem **tisor-* (§ 6 S. 12) entsprechendes uridg. F. in ai. *cātasr-aḥ* av. *čatanr-ō*, ir. *cetheoira cetheora* kymr. *pedeir*.

Fünf bis zehn.

8. In uridg. Zeit waren diese Zahlwörter Indeklinabilia, sie bekamen aber später in allen den Sprachzweigen, in denen sie nicht durch abgeleitete Zahlsubstantiva ersetzt worden sind, ausser dem italischen Zweig im Anschluss an die vorausgehenden Zahlen häufiger oder seltener Kasusendungen.

Im Arischen erscheint Flexion in beiden Zweigen, aber der Veda hat noch beide Behandlungsweisen nebeneinander, z. B. *saptá hōtr̥bhīḥ* und *saptábhīḥ putrāiḥ*, ebenso das Avesta, wo nur erst der Gen. flektiert auftritt, z. B. *pañcanqm*, wie ai. *pañcandm*. Das Ved. zeigt Flexionsform besonders dann, wenn das Zahlwort für sich als Subst., oder wenn es von seinem Substantivum entfernt steht, z. B. *sá saptāndm irajyati* 'er herrscht über sieben', *tvá ha tyát saptábhīḥ jāyamāno śatrūbhīḥ abhavaḥ śātrur indra* 'du wurdest damals bei deiner Geburt ein Feind für die sieben, die keinen Feind hatten'. Av. z. B. *dasanqm aspanqm* 'von zehn Rossen' und *pañcanqm ahmi* 'ich gehöre zu den fünf'.

Im Armenischen z. B. *hngi-ç*, wie *çori-ç* (§ 7 S. 13), *eufan-ç*, *tasan-ç*.

Im Griechischen Flexion nur im Lesb. und nur Gen. πέμπων, δέκων.

Für das Albanesische käme hier nur *pese*, Gen. *peseve*, in Betracht, falls Pedersens Erklärung (§ 9) richtig ist.

Im Irischen teilweise Flexion, z. B. Gen. *cōic m-bō*, *sē m-bō* 'quinque, sex vaccarum'.

Germanisch. Im Got. der Nom. Akk. stets flexionslos. Von den andern Kasus kommt flektiert nur vor Gen. *niunē* Luk. 15, 7 *in niuntēhundis jah niunē garaihtaizē* 'ἐπὶ ἐνε-
νήκοντα ἐννέα δικαίους', wo *niunē* als Subst. empfunden sein mag. Dass auch **fimfim* usw. nicht gefehlt habe, darf aus *tualibim* '12', *fimftaihunim* '15' entnommen werden. Im Westgerm. Flexion in allen Kasus, z. B. ahd. *finfi*, Gen. *finfo*, Dat. *finfim*, wie *fiori florim*, und zwar wenn das Zahlwort substan-

tivisch stand, wie *wārun finfi*, oder adjektivisch hinter dem Subst., wie *mit knehton sibirin*. Vgl. § 7, 1 S. 13 f.

Im Litauischen nur flektiert, *penki* bis *devyni*, ganz wie *keturi* (§ 7, 1 S. 14).

Zu dem Gebrauch dieser Zahlwörter als vordere Kompositionsglieder vgl. 2, 1 § 46.

9. Fünf. — Uridg. **pénqwe*: ai. *pāñca* av. *pañca*, arm. *hing* (der alte Auslaut bewahrt in *hngē-tasan* '15'; zum *g* vgl. Pedersen KZ. 39, 395 f.), gr. πέντε, lat. *quinque* (osk. Πομπτιες 'Quintius', umbr. *pumpetias* '*quincuriae'), ir. *cōic* kymr. *pimp* gall. πεμπε-δουλα 'πεντάφυλλον', got. *fimf* ahd. *finf* aisl. *fimm* *fim* (über das zweite *f* von *fimf* 1 S. 615, van Helten IF. 18, 84)¹⁾, lit. flektiert *penki* (§ 8). Pedersen KZ. 36, 307 schliesst hier das alb. *pese* (geg. *pese*) an, indem er *s* aus *k* durch Einwirkung des nachfolgenden palatalen Vokals entstanden sein lässt, während man früher **penktiā* als Grundform betrachtet und dies formantisch mit den folgenden Zahlen *ǵaste*, *state* usw. (§ 15) verbunden hat (1, 278. 578. 620).

5 in Kompp. Im Griech. πεντε-, z. B. πεντε-τάλαντος, und πεντα-, z. B. πεντά-ετες, πεντά-πηχυς, πεντα-κόσιοι; πεντα-nach τετρα-, έπτα-, ένα- έννεα-, δεκα-. Im Lat. zumteil *quinqu-* (aus **quinqw-*, 1 S. 603), z. B. in *quincu-plex*, nach *quadru-* in *quadru-plex* usw. (§ 7, 2 S. 15); daneben *quinqwi-plex*, *quinqwe-folius* (*e* nach *quinque*), *quinqw-ennis* u. dgl.

10. Sechs. — Uridg. **s(y)eks* oder ähnlich (zuletzt hierüber Pedersen KZ. 38, 229 f., Solmsen Unt. 197. 206, vgl. auch 1, 733. 781. 786): ai. *ṣát* (*ṣáṣ*) av. *xšvaš*, arm. *veç* (vgl. lit. *ūszės* neben *szėsziōs* Pl. 'Sechswochen, Kindbett', preuss. *uschts* 'sechster')²⁾, urgr. *σφεξ = lak. herakl. u. sonst Féξ und *σέξ = böot. u. sonst ξξ (Solmsen a. a. O.), lat. *sex* (umbr. *sestantiaru* 'sextantiarum'), ir. *sē* '6' *seser* '6 Mann' *mōr-feser* 'magnus seviratus, 7 Mann', kymr. *chwech* '6' (1 S. 329), got. *saihs* ahd. *sehs* aisl. *sex*, lit. flektiert *szezi* (§ 8).

6 in Kompp. Ai. z. B. *ṣaḍ-ṛcā-m* 'Sechsheit von Versen',

1) Got. *figgrs* 'Finger' eventuell aus **finjyra-z* (wie ahd. *lungar* 1 § 683). Vgl. § 58 unter Armenisch.

2) Im Arm. mit *a vatsun* '60', s. Pedersen KZ. 39, 416.

woneben *ṣaḍarcá-m* nach *pañca-rcá-m* (2, 1, 93). Griech. ἕξ-, z. B. ἕξ-έτης, ἕκπεδος (1 S. 754), und ἕξα-, z. B. ἕξά-μετρος, ἕξα-κόσιοι; ἕξα- nach τετρα- usw., vgl. πεντα- § 9.

11. Sieben. — Uridg. **septm̃*: ai. *saptá*, nachved. *sápta* nach *ásṣṭa*, *náva* (§ 12), av. *hapta*, arm. *eutn*, gr. ἑπτά, lat. *septem*, ir. *secht n-* kymr. *seith*.

Bei got. *sibun* ahd. *sibun* ags. *seofon* beruht die Erhaltung des *-n*, wie bei got. *niun*, *taihun*, wohl nicht auf Einfluss des Ordinale (ahd. *sibunto* usw.) und des Zahlsubstantivums (aisl. *siaund niund tiund*, § 15), sondern darauf, dass es im Urgerm. neben **sebun* eine Form **sebuni* gegeben hat (daher das *i* des südnorth. *siofo* neben nordnorth. *sefo*); ebenso **-uni* bei 9 und 10. Dieses *-i* stammte von **fimfi*. Vgl. Walde Ausl. 186, v. Helten IF. 18, 84, Weyhe PBS. Beitr. 31, 60 ff. Aisl. *siau* vielleicht Umbildung von aschwed. *siū* nach **ahtau* (woraus *átta*), s. Kock PBS. Beitr. 15, 252 (anders van Helten IF. 18, 101). Das *-t-* von **septm̃* ist nur erhalten in dem *septun* (für *seftun*) der Lex Salica, falls dieses nicht Latinisierung von **sifun* war (van Helten PBS. Beitr. 25, 513). Das sonstige Fehlen des *-t-* beruht wohl eher auf dissimilatorischem Verlust in **septm̃tó-s* 'siebenter' und **septm̃tí-s* 'Heptade' (1 S. 855, IF. 5, 376 ff., Streitberg Urgerm. Gr. 217), als auf Verlust in einem **septmó-* 'septimus' (§ 54), woraus zunächst **sepmó-* **sebmó-* (Morph. Unt. 5, 36, Kluge Gr. d. germ. Ph. 1², 488, J. Schmidt Kritik 77¹).

Lit. *septynì*, wie *asztūnì* '8', *devynì* '9', flektiert wie *keturì* (§ 8). Die drei Formen entstanden wohl auf Grundlage von **septin[-i]*, **asztū[n-i]*, **devin[-i]* (vgl. Ordin. *septiñtas*, *deviñtas*) durch gegenseitige Anähnlichung²). Zur Dehnung von *i* zu *ī* nach dem Muster von *ū* vgl. *vėnūlika drylika trylika* usw. (§ 20), gr. τριά-κοντα nach τετρώ-κοντα πεντή-κοντα usw. (§ 26, A, 2), ferner uridg. **quetuǵ-*, **penquē-* (in gr. τετρώ-κοντα,

1) Van Helten IF. 18, 84 lässt *t* in einer angeblich im Urgerm. aus **septm̃* abgeänderten Form **septme* ausgedrängt sein.

2) Schwerlich mit Recht nimmt Endzelin BB. 27, 329 an, in lett. dial. *septīni*, *devīni* (neben *septīni*, *devīni*) sei noch die ältere Vokalkürze erhalten.

πεντή-κοντα) nach *tri- (§ 26, A, 3). *septin[-i] wie septiñtas mit *n* für *m* nach *devin[i] deviñtas.

7 in Kompp. Arisch. Ai. z. B. *saptá-cakra-h* 'siebenrädiger'; *sapta*- wie *nava*-, *daśa*- auch vor sonantisch beginnendem Hinterglied, z. B. *saptáśva-h* '7 Rosse habend', wie *návákṣara-h* '9silbig', *daśāṅgulá-m* 'Länge von 10 Fingern', nach Art der nominalen *n*-Stämme, z. B. *ukṣāṇna-h* (2, 1, 85). Av. *haptō-karšvan*- 'die 7 Erdteile (umfassend)' wie *spō-jata*- 'von Hunden (*span*-) getötet' (2, 1, 92). Griech. z. B. ἑπτά-πυλος 'siebentorig'; ἑπτ-ήρης, lesb. ἑπτ-ορόγυιος '7 Klafter lang' im Anschluss an ἑπτα-; ebenso ὀκτ-ήρης, ἐννεόργυιος, δεκέμβολος. Lat. *septem*-, z. B. *septem-triōnēs septem-fluos september* (1 S. 862), woneben *septi-sept*-, z. B. *septi-montium sept-ennis sept-unx*, wie *octi-pēs oct-ennis, ūni-versus ūn-animus, homicida, foedi-fragus* u. a.

12. Acht. — Uridg. *októ(u), wohl eine Dualform (§ 1 S. 3), die aber, wo sie Flexion bekam (§ 8), Pluralendungen aufweist, z. B. ai. Gen. *aṣṭānām*, Instr. *aṣṭabhiḥ*. Ai. *aṣṭāu aṣṭā*; jünger *aṣṭā* (*aṣṭā-bhiḥ* usw.) nach *saptā* (*saptā bhiḥ* usw.); nachved. *aṣṭa* nach *nāva* betont; av. *aṣṭa* = ai. *aṣṭā*. Arm. *uł*, wie es scheint, aus *optō, das, wie el. ὀπτῶ, *p* von *septm bekommen hatte (s. 1 S. 140 und Meillet Gramm. de l' arm. 13, Pedersen KZ. 39, 349f.). Gr. ὀκτώ; el. ὀπτῶ nach ἑπτά; böot. ὀκτό (und lesb. ὀκτο-καὶ-δέκατος) wie δύο (§ 5 S. 9), bezüglich der Quantität des Vokals -o vermutlich unter Einfluss von ἑπτά u. a. entstanden (vgl. ὄγδοος § 55). Lat. *octō*. Ir. *ocht n*- nach *secht n*- (über Formen ohne den Nasal s. Stokes BB. 11, 170); kymr. *wyth bret. eiz* aus *oktī, älter *oktū *oktō. Got. *ahtau*, ahd. *ahto* (*ahtowi* wie *finfi* § 8), aisl. *átta*. Lit. *asztūni*, s. § 11.

8 in Kompp. Ai. *aṣṭā*-, z. B. *aṣṭā-pad*- 'achtfüssig', und *aṣṭa*-, z. B. *aṣṭa-karṇā-h* 'am Ohr durch eine 8 gekennzeichnet'; av. *aṣṭā*- in *aṣṭā-bifra-m* 'Vergleich mit achten', und *aṣṭa*-, z. B. *aṣṭa-māhya*- '8 Monate dauernd'. Gr. ὀκτω-, z. B. ὀκτώ-πους = ai. *aṣṭā-pad*-, lesb. ὀκτω-κόσιοι, und ὀκτα- nach ἑπτα- usw., z. B. ὀκτά-πους ὀκτα-κόσιοι, und ὀκτ-ήρης wie ἑπτ-ήρης (§ 11). Lat. *octi-oct*- (vgl. *septi-sept*- § 11), z. B. *octi-pēs oct-ennis*; auch *octō-jugis* (vgl. *octō-virī* u. ähnl.)

13. Neun. — Uridg. **néyn* und (arm., griech.) **ényñ* auf grund eines **eneyn* (1 S. 493); -*n*, nicht -*ñ*, ist anzusetzen wegen gr. ἐνενήκοντα, lat. *nōnus nōnā-ginta*, lit. *deviñtas*. Ai. *nāva*, av. *nava*. Arm. *inn* aus **envan*, Plur. *inunk in-nunk* (1 S. 404). Gr. **évFa* in ion. εἰνά-ετες εἶνα-τος, böot. ἐνα-κη-δεκάτη (1 S. 308ff.), woneben ἐννέ[F]α, das verschieden erklärt wird und noch keine ganz überzeugende Deutung erfahren hat (Literatur in Griech. Gramm.³ 213). Lat. *novem* für **noven* nach *septem*, *decem*. Ir. *nōi n-*, kymr. corn. *naw* (1 S. 125). Got. *niun* ahd. *niun* (1 § 377, 1), aisl. *nio*. Vermutlich as. *nigundo nigudo* afries. *niugunda* ags. *nizoda* 'neunter' mit *g* nach as. *tegotho* afries. *tegotha* ags. *teozeda* 'zehnter' und danach mit *g* auch as. *nigun* afries. *ni(u)gun* ags. *nizon* (Holt-hausen Herrig's Archiv 107 S. 381), doch wird zuvor *niun* (*niun-*) durch den Einfluss von *sibun*, *tahun* wieder zweisilbig geworden oder in seiner alten Zweisilbigkeit bewahrt worden sein (1 S. 336); anders über das *g* (j) van Helten IF. 18, 102f. 126. Das -*n* von *niun* ist wie das von *sibun* zu erklären, s. § 11. Lit. *devyni* (über -*yni* § 11 S. 18) mit gleicher Anfangssilbe wie aksl. *devęts* (§ 15), dagegen preuss. *newints* 'neunter'; die Beurteilung der ersten Wortsilbe in den balt.-slav. Sprachen ist schwierig, doch möchte ich daran festhalten, dass *d-* aus **dékñ* übertragen ist (vgl. Grammont Bull. de la Soc. de lingu. No. 44 S. XIX, Berneker IF. 10, 166f.).

9 in Kompp. Ai. *nava-* wie *sapta-* (§ 11 S. 19); av. z. B. *nava-padəm* '9 Fusslängen'. Griech. **évFa-*, z. B. hom. εἰνά-ετες, und ἐννεα-, z. B. hom. ἐννεά-πηχυς, ἐννε-όργυιος, ἐννήμαρ aus **ἐννέ-ημαρ* (§ 11 S. 19), hesiod. ἐννάετες aus **ἐννεFa-Feτες* (IF. 20, 227f.). Lat. *noven-dialis november* und *nov-ennis* (vgl. *septem-*, *septi-* § 11 S. 19).

14. Zehn. — Uridg. **dékñ*, ablautend zu **d[e]kom* in *-[*d*]kom-t- (§ 15). Ai. *dása* av. *dasa*. Arm. *tasn*, Instr. *tasambk* (über das *a* in erster Silbe s. 1 S. 117, Osthoff Par. 1, 217, Hübschmann IF. Anz. 10, 46, Lidén IF. 18, 499, Pedersen KZ. 39, 416. 418, Scheftelowitz BB. 28, 286). Gr. δέκα; ark. δωά-δεκο nach δέκορος. Lat. *decem* umbr. *desen-duf*. Ir. *deich n-* kymr. *dec*. Got. *tahun*, aisl. *tio*; ahd. *zehan* as. *tehan tian* ist wohl

nicht auf ein sonst nicht überliefertes uridg. **dēkom* zu beziehen (Streitberg Urgan. Gr. 218, van Helten IF. 18, 105), sondern aus den Komposita 13 usw. abd. *drī-zehan* (as. -*tian* Essener Heberegister) eingedrungen, wo unbetontes **tehun* über **tehn* zu **tehan* geworden war (vgl. 1 § 274). Das -*n* von *taihun* ist wie das von *sibun* zu erklären, s. § 11.

10 in Kompp. Ai. *daśa* wie *sapta* (§ 11 S. 19); av. z. B. *daśa-māhya* '10 Monate dauernd'. Griech. δεκα-, und δεκ z. B. in δεκέμβολος (vgl. § 11 S. 19); δεκώβολον '10 Obolen' wie πεμπύβολον (2, 1, 79). Lat. *decem*-, z. B. *decem-peda*, *december* (1 S. 862), woneben *dec*- in *dec-ennis dec-unx* (vgl. *sept-ennis sept-unx* § 11 S. 19).

Anm. Die von Mehreren (z. B. Hirt IF. Anz. 9, 28) vertretene Annahme, in uridg. Zeit habe es für 10 nur **dēkmt* gegeben, und die auf **dēkm* weisenden Formen der einzelnen Sprachen seien spätere Neubildungen nach **septm*, **neum*, ist völlig überflüssig und mir nicht wahrscheinlich. Vgl. v. Blankenstein IF. 21, 110 f.

Die von den Grundzahlen eins bis zehn aus gebildeten Zahlsubstantiva.

15. Neben den meist adjektivisch gebrauchten Grundzahlen 5—10 standen von uridg. Zeit her von ihnen aus mit -*ti*- oder -*t*- gebildete Substantiva (2, 1, 427. 438).

Arisch. Ai. *pañkti-h* 'Pentade', *daśāt*- und *daśati-h* 'Dekade', dagegen ai. *ṣaṣṭi-h* av. *xšvaṣti*- '60' d. i. eine Hexade von Zehnern¹⁾, ebenso ai. *saptati-h* av. *haptāti*- (*ā* nach *astāti*-) '70', ai. *aṣṭi-h* av. *astāti*- '80', ai. *navati-h* av. *navāti*- '90'. Im Anschluss an die Bedeutung der letztgenannten Formen bekam ai. *daśati-h* im Epos auch die Bedeutung '100'.

Griechisch. Hier entsprechen die Feminina auf -*ās* -*ádos* mit *α* aus *η*, *η*, das ursprünglich war in *ἐπτάς, ἐννεάς, εἰνάς, δεκάς*, woneach *πεμπάς, πεντάς* (vgl. 1 S. 589. 592), *ἑξάς, ὀκτάς* entstanden sind. Neben *ἐπτάς, ὀκτάς* auch *ἑβδομάς, ὄγδοάς*, vgl. *ἑβδομος, ἑβδομήκοντα, ὄγδοος, ὄγδοήκοντα* und aksl. *sedmъ, osmъ* neben *sedmъ, osmъ* (s. u.). Zur *δ*-Flexion s. 1 S. 630. 2, 1, 466. — Im Griech. wurde diese Substantivbildung auch

1) Dass ai. *ṣaṣṭi-h* auch noch in anderm Sinne, nämlich für eine beliebige Hexade, vorkomme, ist irrig, s. Böhtlingk Ber. d. sächs. G. d. W. 1891 S. 254 ff.

auf die vorausgehenden Zahlen erstreckt: ἑνάς (μονάς), δύος (διχάς, διχθάς), τριάς, τετράς. Ferner ἑνδεκάς δωδεκάς usw. und εἰκάς τριακάς usw. (§ 24).

Albanesisch. Hier erscheinen mit einem *t*-Formans gebildete Zahlsubstantiva bei 6 bis 10 an Stelle der verschollenen adjektivischen Grundzahlen, *ǵašte* (1, 119, Pedersen KZ. 36, 283), *štate* (1, 722. 971), *tete* (1, 148. 971, Pedersen a. a. O. 320), *nende* (1, 316), *ǵjete* (1, 566), vgl. § 9 über *pesē* '5'. Auf altererbter *ti*-Bildung beruhte jedenfalls *ǵjete* (Pedersen a. a. O. 284), vielleicht aber auch noch eine und die andere Form; die andern wurden dann analogisch hinzugeschaffen.

Italisch. Umbr. *puntes* 'quiniones, Pentaden', Abl. *puntis*, Stamm **ponti-* (vgl. Laird Class. Phil. 1, 332).

Germanisch. Aisl. *fimt*, *sétt*, *siaund* (vgl. *siau* § 11), *dett*, *niund*, *tiund*. Vgl. § 30, 2 über got. *tigu-*.

Baltisch-Slavisch. In beiden Zweigen ist **dek̃m* verloren und dafür **dek̃mt(i)-* eingertückt, und derselbe Prozess des Ersatzes des adjektivischen Grundworts durch die sekundäre substantivische Ableitung hat im Urslav. zugleich bei 5 bis 9 stattgefunden. Aksl. *pętb*, *šestb*, *devętb*, während bei 7 und 8 nach dem Verhältnis *pętb*:*pętb*, *šestb*:*šestb* usw. *sedmъ* neben *sedmъ* und *osmъ* neben *osmъ* trat. Lit. *dėszimtis* aksl. *desętb*, woneben *deszimt-* *desęt-* in einigen Kasus, wie lit. Gen. Pl. *deszimtū*, aksl. Nom. Pl. *desęte*. Ob die starr gewordenen gekürzten lit. Formen *dėszimt*, dial. (Godlewa) *dėszimts* auf Stamm *deszimti-* oder auf Stamm *deszimt-* zu beziehen sind, ist unklar: *dėszimt* wohl aus *dėszimti*, *dėszimts* entweder aus **deszimtes* (Nom. Pl.) oder aus *dėszimtis* (Akk. Pl.); Verkürzung aus letzterer Form sicher in *trisdeszimts*, *kęturesdeszimts* usw. (§ 30, 2).

16. Die in § 15 genannten Substantiva hatten von Haus aus den gezählten Gegenstand im Gen. bei sich, wobei die Aufmerksamkeit mehr auf die Einheitlichkeit der Masse als auf die sie bildenden Einzelwesen gelenkt ist. So z. B. av. *xšvaštīm atr̥saokanqm* 'eine Sechzigheit von Feuerbränden', *duye nava'ti* (Du.) *narqm* '2 Neunzige (d. i. 180) von Männern', gr. *μνηστήρων δεκάς* 'eine Dekade von Freiern', aisl. *prennar*

níundir meýja 'drei Enneaden von Jungfrauen', alit. *su dēvo deszimtimi prisakymū* 'mit Gottes 10 Geboten' und so auch noch heute *dēszimtis* und die gekürzten Formen *dēszimt*, *dēszimts*, z. B. *dēszimt vjǫrū*, *dēszimts vjǫrū* '10 Männer'¹⁾, aksl. *pětъ chlěbъ* '5 Brote', *sedmъ tǫ chlěbъ* 'die 7 Brote', russ. *pjat' mužikov* '5 Bauern'.

Nun fanden zwischen dieser Konstruktionsweise und der attributiven Verbindung der adjektivischen Zahlwörter mit ihrem Substantivum Ausgleichungen in doppelter Richtung statt.

Nur ganz selten wurden solche Adjektive zu Substantiven mit dem gezählten Gegenstand im Gen.: RV. *dāśa tē kalāśanaḡ hīranyānam adhimahi* 'wir haben von dir eine Zehn goldener Becher (= 10 goldene Becher) empfangen', av. *dasa ātr̥sao-kanam* '10 Feuerbrände', *panča dahmanam* '5 Eingeweihte'.

Das Umgekehrte, wobei dem Zahlsubstantiv die Rolle der attributiven Bestimmung der gezählten Gegenstände zugewiesen wurde, ist das häufigere. Ai. z. B. *śaṣṭiḡ śatā* '60 Hunderte', *śaṣṭyā hāribhiḡ* 'mit 60 Falben'. Völlig zu solchen Adjektiva sind die alb. *gašte* usw. geworden. *dēszimtis* erscheint im Alit. auch als Adj., indem es teils selbst im Sing. verbleibt, so Lok. *deszimtyje prisakymūsa* 'in den 10 Geboten', teils ebenfalls pluralisch wird, so Lok. *deszimtysa mēstūsu* 'in den 10 Städten'. Das Gleiche im Slav. bei *pětъ* usw., einerseits z. B. *drugymō devęti korabljemō* 'den andern 9 Schiffen', andererseits z. B. *sъ pętmi sestami* 'mit 5 Schwestern', vgl. Vondrák Vergl. Slav. Gr. 2, 78 f., Baudouin de Courtenay Kuhn-Schleicher's Beitr. 6, 81 f., Miklosich Vergl. Gr. 4, 58. 478).

17. Neben den § 15f. besprochenen Substantiva gibt es noch mancherlei andere Substantiva, die als Abstrakta oder Kollektiva dienen. So die griech. Formen auf -τύς, τρικτύς 'Dreiheit', τετρακτύς 'Vierheit', weiterhin πεντηκοστύς 'Anzahl von 50', ion. χιλιαστύς (zu χιλιάς, *χιλιάζω), lesb. χέλληστύς (vgl. δειπνηστύς, ὄρχηστύς) u. a. (2, 1, 446f.). Lat. *ūnio*, *bīnio*,

1) Die Pluralform *dēszimts* in dieser Verbindung ist kaum anders zu deuten als durch Beeinflussung durch den Ausgang von *dvīdeszimts* '20', *trīsdeszimts* '30' usw. Vgl. ahd. *zehan* mit -an nach *drizehan* usw. (§ 14).

ternio, quaternio (2, 1, 317). Lit. *dvetas dvėjetas* 'Zweiheit', *trėjetas* 'Dreiheit' (zu den Kollekt. *dvejì, trejì*), *peñketas* 'Fünfheit' usw. (Leskien Bild. d. Nom. 571). Über Kollektiva, die zugleich in adjektivischer Bedeutung erscheinen, s. § 80 ff.

Elf bis neunzehn.

18. Seit idg. Urzeit war der Einer gewöhnlich vorausgestellt, ebenso wie bei 21 ff., 31 ff. usw. der Einer vorausgehen konnte. Während nun im letzteren Fall der Einer von dem folgenden Zahlwort in den meisten Sprachen getrennt blieb, erscheint bei 11—19, wenn der Einer vorausging, meistens schon frühzeitig kompositionelle Vereinigung, und bei 11—14 ist dann die ursprüngliche Deklinabilität des Einers aufgegeben, gewöhnlich durch Erstarrung einer einzelnen Kasusform, selten mit Einführung der Stammform des Einers (2, 1 § 26, a).

Arisch. 11: ai. *ėkā-dāša*, av. **aēvan-dasa*, das aus dem Ordinale *aēvandasa-* zu erschliessen ist. *ėkā-* scheint die Form des Nom. Sg. F. zu sein, die unter Einwirkung von *dvā-dāša* und anderen kopulativen Kompp. mit *-ā-* im Ende des Vorderglieds erstarrte (vgl. Richter IF. 9, 32. 245)¹⁾, während *aēvan-* vermutlich *uriran. *aiya-m* 'unum' war (anders Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 112 § 210). 12: ai. *dvā-dāša*, av. *dva-dasa*. 13: ai. *trāyo-dāša*; av. **θri-dasa*, aus dem Ord. *θridasa-* zu erschliessen, dagegen npers. *sēzdah* = apers. **θrayā^h-dadhā*. 14: ai. *cātur-dāša*, av. **čāθru-dasa*, aus dem Ord. *čāθrudasa-* zu erschliessen; zur Stammform des Einers s. § 7, 2. 15: ai. *pāñca-dāša*, av. *pañca-dasa*. 16—19: ai. *ṣōḍaša, sapta-dāša, aṣṭā-dāša, náva-dāša*, av. **xšvas-dasa* (Neubildung mit *š* für *ž* vor *d*), **hapta-dasa, *ašta-dasa, *nava-dasa*, die aus den Ordinalia *xšvasdasa-* usw. zu erschliessen sind.

Armenisch. 11: *metasan* aus **mea-tasan*; **mea-* vermutlich die alte F.-Form, die mit Rücksicht auf die Kompp. mit dem Kompositionsvokal *-a-* verallgemeinert wurde (2, 1 § 45, c mit Anm. 1 und 2, 2 § 4, 2). 12: *erko-tasan* mit auf-

1) Dagegen als Stammkomposition *ėka-viṣati-h* '21', *ėka-triṣat* '31' usw.

fallendem *o* (vgl. § 5 S. 9). 13: *erek-tasan* mit Nom. Pl. 14: *çorek-tasan* mit Nom. Pl. 15: *hnge-tasan*. 16: *veš-tasan* (Pedersen KZ. 38, 207. 230). Die Form *-tasan* war *i*-Stamm, daher z. B. Gen. *metasaniç*, Instr. *metasanivk̄*. Von 17 an mit *ev* 'und', wobei entweder beide Zahlen dekliniert wurden oder nur *tasn* (vgl. *air-ev-ji* 2, 1 § 48, 1): 17 *eutn ev-tasn*, 18 *ut-ev-tasn*, 19 *inn-ev-tasn*.

Griechisch. 11: ἑν-δεκα; ἐν- war der erstarrte Nom.-Akk. N. 12: δύο-δεκα, hom. δυό-δεκα; daneben hom. δύο και δέκα (δυο-καί-δεκα). Von 13 an nur mit και. 13: τρεῖς και δέκα, τρία και δέκα, 14: τέτταρες και δέκα, in jüngerer Zeit mit indeklinablem Einer τρισκαίδεκα, τεσσαρεσκαίδεκα (ion. τεσσερεσκαίδεκα) und mit Neutralform τεσσαρακαίδεκα; von Homer an auch τρισκαίδεκα (vgl. lesb. inschr. τρισκαίδεκα), worin die Form des Akk. urgr. *τριγς erscheint (§ 234, b). 15: πεντεκαίδεκα. 16: ἑκκαίδεκα, woneben böot. ἑσ-κη-δέκατος (1 S. 906). 17: ἑπτακαίδεκα. 18: ὀκτωκαίδεκα. 19: ἑννεακαίδεκα.

Lateinisch. *-decim* für zu erwartendes **-dicem* (vgl. 1 S. 225; unwahrscheinlich Meillet Mém. 13, 207 f.). 11: *undecim* (vgl. *un-dē-vīgintī*) wahrscheinlich aus **anun-decim* = **oinom-decem* (1, 862). 12: *duo-decim*. 13: *trēdecim* aus **trēz-d-*. 14: *quattuor-decim*. 15: *quindecim* aus **quingu[e]-decim* (1 § 240). 16: *sēdecim* aus **segz-d-*. 17: *septen-decim*. Selten 18: *octō-decim*, 19: *noven-decim*.

Keltisch. Kymr. 12: *dou-dec deu-dec*. 15: *pem-dec pym-theg*.

Germanisch. 13: ahd. **drī-zehan* (mhd. *drī-zehen*) *trī-zēne* (*drī*- Nom. M. F.), as. *thriu- thrū-tein* mhd. *driu-zehen* (*thriu*- Nom.-Akk. N.), aisl. *þrettán* (-ett- aus -in(n) t-, **þrinn t*-Akk. M. F.). 14: got. *fidwōr-taihun*, ahd. *fior-zehan*, aisl. *fiog(o)r-tán fíor-tán*. 15: got. *fiuf-taihun*, ahd. *fiuf-zehan*, aisl. *fi(m)tán*. 16: ahd. *sehs-zehan*, aisl. *sex-tán*. 17: aisl. *siau-t(i)án*. 18: ahd. *ahto zehan*, aisl. *át(t)ídn*. 19: ahd. *niun-zehan*, aisl. *ní-tián*.

In bezug auf die Schlussflexion dieser Zahlwortverbindungen herrschen im ganzen dieselben Verhältnisse wie in § 8 (speziell wie bei **dek̄m* '10'). Die Zahl 10 selbst war in diesen Wortgruppen ursprünglich unflektiert, wie z. B. noch lat.

septendecim viris, gr. δώδεκα ἀνδρῶν, τριῶν καὶ δέκα ἡμερῶν, τρεῖσκαίδεκα μηνῶν, got. *bi fidwōrtaihun jera*. Flexion z. B. in ai. *ṣōḍaśābhīr bhōgāih* 'mit 16 Windungen', *pañcadaśanā gāyatrīnām* 'von 15 Gāyatrīs', arm. z. B. *metasan*, Gen. *metasaniç*, got. *ana spaürdim fimftaihunim* 'ἀπὸ σταδίων δεκάπεντε', abd. *fone dien anderen drin zēnin* (Notk.), *thie ahtozeheni* (Tat.). Dazu lesb. Gen. δυοκαίδέκων wie δέκων. Isoliert spätlat. Ev. Luc. 22, 3 nach dem Ev. Pal. *ex numero illorum duodecorum*, wobei die individualisierte Bedeutung des Zahlworts eine Rolle spielte.

19. Im Griech. und im Ital. auch Nachstellung des Einers. Im Att. und sonst δέκα εἷς, δέκα δύο, δέκα τρεῖς usw. bei unmittelbar vorausgehender grösserer Zahl, z. B. πόδες ἑκατὸν δέκα τρεῖς, und bei unmittelbar vorausgehendem Substantivum, z. B. ἀνδράσι δέκα ἑπτὰ. Lat. *decem duo*, *decem trēs* usw. und *decem et unus*, *decem et trēs* u. dgl. (Neue-Wagener Formeln. 3 2, 286 ff.). Umbr. *desen-duf* Akk. '12', einziger Beleg aus dem osk.-umbr. Gebiet für die Zahlen 11 bis 19.

20. Die Bildung von 11 und 12 im Germ. und im Lit. ist gleichartig.

11: got. *ain-lif* ahd. *einlif* aisl. *ellefo*, 12: got. *twa-lif* ahd. *zwelif* (aus **zwalif*) aisl. *tolf*, wobei *i*-Deklination unter denselben Bedingungen auftritt wie sonst bei 4 bis 10 und 13 bis 19, z. B. got. *paim twalif sipōnjam* 'den zwölf Jüngern', aber *paim twalibim* 'den zwölfen', *jēre twalibē* 'ἐτῶν δώδεκα'. Aisl. *ellefo ællifu* nach *tío tíu*, as. *ellevan* nach *tehan* (van Helten IF. 18, 107).

Lit. 11: *vėnū-lika*, 12: *dvj-lika*, aber mit diesem Schlussglied auch die folgenden Zahlen: *try-lika* *keturió-lika*, *penkió-lika*, *szeszió-lika*, *septynió-lika*, *asztūnió-lika*, *devynió-lika*. Diese Formen auf *-lika* erscheinen teils als f. Substantivum flektiert (Gen. *-likos* usw.) mit dem Gen. des gezählten Gegenstands, z. B. *dvjlika žmoniū* '12 Menschen', *visai dvjlikai pōnū* 'dem ganzen Dutzend von Herrn, allen 12 Herrn', teils mit pluralischen Endungen (Dat. *-likams*, Instr. *-likais*, Akk. *-likas*) bei adjektivischem Gebrauch und isoliert stehend, z. B. *pagal dvjlikas gimines* 'nach den 12 Stämmen', *anėms vėnūlikams*

‘den elfen’, auch flektionslos, z. B. *tēms penkiōlika vaikāms* ‘den 12 Kindern’. Die daneben stehenden Ordinalia *lēkas* ‘elfter’, *antras lēkas* ‘zwölfter’ usw. (§ 59) lassen keinen Zweifel am Zusammenhang von *-lika* mit *lēkas* ‘einzeln übrig bleibend, unpaar’ und *lēkū likti* ‘lassen’. Dasselbe Wort kann auch got. *-lif* sein mit Labial aus ursprünglichem *qʷ* (1 S. 615, K. vergl. Gr. 442 Anm. S. 366, Solmsen Journ. of Germ. Phil. 1, 387, Uhlenbeck PBS. Beitr. 30, 257 f.). Die Bedeutung des Wortes war darnach ‘überschiessend’ oder ‘Überschuss’ (über 10 hinaus), womit man vergleiche ai. *adhika-* ‘überschüssig’ in der Verbindung von 10, 20, 30 usw. mit Einern, wie *aṣṭādhikanavati-ḥ* ‘98’, eigentlich ‘eine 90, die 8 als Überschuss hat’. Schwierig bleibt aber die genauere Bestimmung des Ausgangspunkts und Entwicklungswegs dieser Ausdruckweise in den beiden europäischen Sprachzweigen.

Anm. Vgl. Bezenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 179 ff., Kurschat Gramm. S. 269, Verf. Lit. Volksl. 309, Techmer’s IZ. 1, 251 f., Distr. u. koll. Num. 68 f., Mahlow Die 1. V. 49, J. Schmidt Plur. 39. 42, Delbrück Grundr. 3¹ S. 527 f., Blackburn Journ. of Germ. Phil. 1, 72 ff, v. Grienberger Unt. 14 f., Meringer IF. 16, 168, van Helten IF. 18, 106, wo zumteil Vermutungen über den Entwicklungsgang im Einzelnen geäußert sind. Got. *-libim* ist vermutlich erst nach den andern Zahlwörtern (vgl. *-taihunim* usw.) *i*-Stamm geworden, aus *ain-*, *twa-* aber ist für die ursprüngliche Konstitution der Verbindung kaum etwas zu entnehmen. Lit. *trylika keturiōlika* usw. sehen zwar in beiden Kompositionsgliedern aus wie ein Neutr. Pl. und mögen es auch gewesen sein, aber dass das der Ausgangspunkt der ganzen Entwicklung im Lit. gewesen und dass *-lika* Gen. *-likos* in der ganzen Reihe durch Übergang vom Neutr. Plur. zum Fem. Sing. aufgekommen sei, ist mir darum wenig wahrscheinlich, weil diese Zählungsart von 11 und 12 ausgegangen sein muss und hier das Neutr. Plur. von Haus aus keine Stelle gehabt haben kann. Eher glaublich wäre, dass Adj. **likas* ‘überschiessend’ und Subst. F. **lika* ‘Überschuss’ von Anfang an nebeneinander beteiligt gewesen seien. *dvýlika* kann den Dual *dvi*, der jetzt nur als F. erhalten ist und ursprünglich auch Neutr. war (ai. *dvé* aksl. *dvě*), enthalten, mit *y* nach *trylika*. Gut möglich ist aber auch, dass *dvý-* sowie *try-*, *keturio-* usw. die Stammformen *dvi-* und *tri-*, *keturia-* gewesen sind, die nach *vėnū-* Vokallänge annahmen. *vėnū-* endlich sieht aus wie ein Instr. Sg. (vgl. *gerū-ju*) und kann auch wirklich dieser Kasus gewesen sein, falls man nämlich einst sagte ‘10 mit einem Über-

schuss (Überschiessenden)', gleichwie *výras věnà akimì* 'ein Mann mit einem Auge'. Ich führe dies alles hauptsächlich darum an, um zu zeigen, wie unsicher die bisherigen Vermutungen über die in Rede stehenden Zahlwörter sind.

21. Im Irischen sind unsere Kardinalia mit *deac* (in der älteren Sprache zweisilbig, jünger *dēc*, neuir. *déag*) gebildet. 11 *oen—deac*, 12 *dā—deac*, 13 *trī—deac* usw. mit Zwischensetzung des gezählten Gegenstands, z. B. *dā cath deac* '12 Schlachten'. *deac* ist mit *deich n-* unverwandt. Vielleicht hatte es von Haus aus eine ähnliche Bedeutung wie got. *-lif* lit. *-lika*, ai. *adhika-* (§ 20), vgl. aber auch Stokes IF. 12, 188, Pedersen IF. 22, 344, die Ursprung aus **dyei-[p]enəq-* (2×5) vermuten.

22. Verwandt miteinander sind die Ausdruckweisen des Alb., des Lett. und des Slav.

Alb. 11: *ñe-mbe-đjete*, 12: *dū-mbe-đjete*, 13: *tre-mbe-đjete* usw., d. i. '1 auf 10' usw.

Lett. 11: *wīn-pa-dsmit*, 12: *diw-pa-dsmit* usw., d. i. '1 über 10' usw.

Aksl. 11: *jedīnz na desęte* (Lok. Sg. von *desęt-*), d. i. '1 auf 10', 12: *dwa na desęte* usw. Der Einer ist in der gewöhnlichen Weise deklinabel, z. B. *zapovęda dvęma na desęte žrsti bogoma* 'iussit duodecim diis sacrificari'. Doch flektierte man gelegentlich beide Zahlwörter, wie *sz dvęmana desętma tyseščama* 'mit 12 Tausend', oder man behandelte den ganzen Zahl Ausdruck als ein einheitliches Substantivum, von dem man den gezählten Gegenstand im Gen. abhängen liess, wie *dva na desęte legeonz aggelz* 'zwölf Legionen Engel'.

Ähnliches ausserdem im Griech., wie πέντε ἐπὶ εἴκοσι '25' (Kühner Ausf. griech. Gr.³ 1, 630)

23. Bei den der Zwanzig nächst vorausgehenden Zahlen ebenso wie bei den der Dreissig, der Vierzig usw. nächst vorausgehenden kommt vielfach eine subtrahierende Bezeichnungsweise vor. So ai. z. B. *ekōnaviṣati-ḥ*, *ūnaviṣati-ḥ* und *ēkan nā viṣati-ḥ* für 19 (vgl. auch Delbrück Altind. Synt. 137), *tryūnaṣaṣṭi-ḥ* für 57, griech. z. B. ἐνὸς δέοντα εἴκοσιν ἔτη '19 Jahre', μιᾶς δέουσαι τετταράκοντα νῆες '39 Schiffe', alb. z. B. *triđjete pa ñe* '29' (*pa* 'ohne'), lat. *duo-dē-viginti* '18' *ūn-dē-*

viginti (wie *un-decim* § 18 S. 25) '19', *duo-de-triginta* '28' usw., ags. *twá lés twentiz* '18', *án lés twentiz* '19', ahd. *eines min dhanne fimfzuc iaro* 'um eins weniger als 50 Jahre', mhd. *an einz drizic* '29', *ahzec ane vier* '76', frühhd. *ains-min-zwainzich* '19', *zwai-min-dreisich* '28' (vgl. got. 2. Kor. 11, 24 *fidwōr tiguns ainamma wanans* Übersetzung von τεσσαράκοντα παρὰ μίαν).

Zwanzig bis neunundneunzig.

24. 1) Die seit uridg. Zeit geltenden Ausdrücke für 20, 30 bis 90 hatten den Sinn '2 Dekaden', '3 Dekaden' usw. Der Schlußteil war **komt-* **kmt-* und **knto-*, die man wohl mit Recht als *[*d*]kom-t(o)-, *[*d*]km-t(o)- mit **dekḿ* zusammenbringt. Die hierher gehörigen Formen sind die folgenden:

Ai. *višati-h*, *trišát-*, *catvārišát-*, *pañcāšát-*. Av. *viša^{ti}i višaš* (npers. *bist*), *θrišaš θrišatəm*, *čadvacar³satəm*, *pañčasat^{biš} pañčōsatəm*.

Arm. *ksan*, *eresun*, *karasun*, *yisun*, *vatsun*, *eufanasun*, *utsun*, *innsun*.

Griech. att. εἴκοσι dor. böot. φίκατι¹⁾; τριάκοντα ion. τριήκοντα; att. τετταράκοντα ion. τεσσαράκοντα böot. πετταράκοντα, dor. τετρώκοντα; πεντήκοντα; ἑξήκοντα; att. ἑβδομήκοντα herakl. delp. ἑβδεμήκοντα; att. ὀγδοήκοντα hom ὀγδώκοντα; att. hom. ἑνεήκοντα phok. ἐνήκοντα hom. ἐννήκοντα. Ferner auf -άς -άδος: εἰκάς rhod. thess. u. a. ἱκάς, τριάκάς (woran sich τετταράκοντάς usw. anschlossen).

Alb. *zet* '20': *ñe-zét* '1 Zwanzigkeit' neben *dü-zét* '2 Zwanzigkeiten' (40), *tre-zét* (60), *katre-zét* (80).

Lat. *viginti*, *triginta*, *quadrāgintā*, *quīnquāgintā*, *sexāgintā*, *septuāgintā*, *octōgintā* (spät *octāgintā* nach den benachbarten Zehnern auf -*agintā*), *nōnāgintā*.

Ir. *fiche*, Gen. *fichet*, Dat. *fichit* '20'. Bei 30 ff. erscheint -*cha* (-*ga*, -*ca*), Gen. -*chat*, Dat. -*chit* -*chait*, Plur. -*it*: *tricha*, *cethorcha* (mir. *cethracha*), *cōica*, *sesca*, *sechtmoga* -*go*, *ochtmoga*, *nōcha* oder *nocha*.

Hierher ferner vermutlich got. *sibuntēhund* '70' usw., wortüber § 29.

1) Länge des *i* ist für φίκατι gesichert durch eine metrische Inschrift von Thera mit *hikādi*.

Es liegen hier nun zunächst zwei aus uridg. Zeit stammende Bildungsweisen vor: 1) eine singularische fem. Komposition, bei der das Hinterglied als Stammform **k̄omt- *k̄mt-* hatte und die vorausgehenden Einer, so weit sie deklinabel waren, in Stammform auftraten, 2) ein neutraler Ausdruck für 'Dekade', Nom.-Akk. Pl. **k̄mtə*, wofür bei 20 eine Dualform mit Stammform **k̄mt- (*k̄mti)*; der Einer ging als Adjektivum in gleichem Numerus und Genus voraus. Diese doppelte Formationsweise — ich unterscheide sie als die *τριάκας*-Reihe und die *τριάκοντα*-Reihe — bildete aber nur die Grundlage des Überlieferten. In der *τριάκοντα*-Reihe mag Indeklinabilität zumteil schon in uridg. Zeit eingetreten sein, und zwar bei sämtlichen Zehnern Indeklinabilität des substantivischen Dekadenworts, bei 20, 30, 40 zugleich der vorausgehenden Einerzahl. Dazu kamen dann in beiden Gruppen noch zahlreiche formale Neuerungen verschiedenster Art, hauptsächlich Ausgleichungen zwischen den verschiedenen Zehnern derselben Bildungsart (z. B. lat. *quīnquā-gintā* mit *ā* in der zweiten Silbe nach *quadrā-gintā*), Ausgleichungen zwischen denselben Zehnern der beiden verschiedenen Bildungsarten (z. B. gr. *τριάκας* mit *ā* nach *τριάκοντα*) und Hereinziehung von Einerformen, die ausserhalb der Zahlen 20—90 gebräuchlich waren, wie z. B. gr. *τετράρα-κοντα* für *τετρώκοντα* nach *τέτταρα*, was beweist, dass die kompositionelle Vereinigung auch noch einzelsprachlich nicht durchaus starr geworden war.

Bei der Sonderstellung, die 20 als altes dualisches Gebilde einnimmt, fassen wir zunächst diese Zahl für sich ins Auge.

25. Zwanzig. — Ai. *vīśati-* usw. war ursprünglich 'beide Dekaden' (§ 1 S. 1, § 5, 3 S. 13).

Das *vī* von av. *vī-sati vī-sas*, gr. *ἑκατὶ ἑκάς*¹⁾, lat. *vīginti* kann von Haus aus sowohl dem nichtkompositionellen Ausdruck angehört haben als auch dem singularischen Kompositum (vgl. *vī* in ai. *Ahī-suva-s* 2, 1, 80 und *vī=vi-* in *vī-rūdh-* 'Gewächs, Kraut' *vī-barhá-h* 'das Zerstreuen' u. a. 1 § 544, 2).

1) Auffallend ist die Schreibung pamphyl. *φίκατι*, womit vielleicht ein **Fhíκατι* gemeint ist, und womit dann die Schreibungen *εἴκοσι, ἰκάς* zusammenzubringen wären. S. Thumb IF. Anz. 19, 19.

und es kann ausserdem aus **tri kōmtā* '30' (§ 26, A, 1) übertragen sein (vgl. gr. διακόσιοι mit *ā* nach τριακόσιοι § 38). Ob sich in ir. *fi-che* noch altes **uī-* des singularischen Kompositums behauptet hat, erscheint zweifelhaft wegen *tri-cha* '30'; übrigens wird **uī-* schon urkeltisch gesprochen worden sein, da kymr. *u-ceint* corn. *u-gans* offenbar den gleichen Lautwandel im Anlaut aufweist wie kymr. *ucher* = ir. *fescor* 'Abend' (: lat. *vesper*). Arm. *ksan* ist sowohl auf **gi-san* als auf **gi-san* zurückführbar. Ai. *vī-* in *viśati-* (wonach vermutlich *tri-śāt-*, *catvāri-śāt*)¹⁾ scheint eine Kasusform bewahrt zu haben. Es wäre dann der sicherste Beleg für ehemaliges Vorhandensein des nichtkompositionellen Ausdrucks auch bei der 20. Endlich att. u. a. εἴκοσι scheint auf **ē(F)īkosi* zu beruhen und herakl. *Feikati* für *Fikati* durch den Einfluss von εἴκοσι hervorgerufen zu sein (Solmsen Unt. 252 ff.).

Was den zweiten Wortbestandteil betrifft, so stammen lautgesetzlich aus **kmt-* die ai. *viśati-* av. *visa'ti*, arm. *ksan*, gr. *Fikati ikás*, alb. *-zet*, lat. *vīginti* (*-gint-* aus **-gent-* durch Vokalassimilation, 1 S. 839), ir. *fiche*; gr. εἴκοσι für **εἴκασι*, wie εἰκοστός für (böot.) *Fikasτός*, mit *o* nach den folgenden Zehnern auf *-κοντα* *-κοστος*.

**kmti* (av. *visa'ti* gr. *Fikati*, wohl auch arm. *ksan*, s. Pedersen KZ. 39, 366) war Nom.-Akk. Du.; ai. *viśati-h* für **viśati* sekundär mit singularischer Flexion nach *śaṣṭi-h* *saptati-h* usw., was wohl erst aufkam, nachdem man von dem erstarrten **viśati* aus zu *viśati-tamā-h* u. dgl. (vgl. *śaṣṭi-tamā-h* u. dgl.) gelangt war (vgl. av. *visa'ti-vant-* '20 fach' von dem erstarrten *visa'ti*); lat. *vī-gintī* kann eine uridg. Nebenform **kmtī* fortsetzen, kann aber auch Dehnung des ursprünglichen *-i* nach der Analogie des *-ā* von *trīgintā* usw. erfahren haben und kann endlich alter Nom.-Akk. Du. zu **kmtó-m* sein. Vgl. § 29. 202. 204.

Andere singularische Kasusformen, mit **kōmt-* **kmt-*, zeigen av. *visaš*, gr. *ikás eikás*, ir. *fiche* (über den Gegensatz *-che* bei *fiche*, aber *-cha* bei *tricha* 7, s. § 27, 1), vielleicht auch arm. *ksan* (Gen. *ksanič* war eine erst nach eingetretener Erstarrung von *ksan* neu aufgekommene Flexion). Ai. *viśat-*, jünger als

1) Auf eine Form mit urar. *-nš-* weist auch oss. *insüi* '20'.

višati-, ist wohl nach *trišāt-* usw. gebildet worden, wie sich umgekehrt neben *trišāt-* in jüngerer Zeit *trišati-h* eingestellt hat.

26. Dreissig bis Neunzig.

A) Die *τριάκοντα*-Reihe (§ 24 S. 30).

1) Der Nom.-Akk. Pl. N. **kōmtə* von **trī kōmtə* '3 Dekaden' usw. ist zunächst lautgesetzlich vertreten durch gr. *τριάκοντα τετρώκοντα* usw., weniger sicher durch arm. *ere-sun*, *kaṛa-sun* usw. (1 S. 900, Pedersen KZ. 39, 366 f.).

Lat. *-gintā* in *tri-gintā* usw. zeigt nach der herkömmlichen Auffassung das *-a*, das auch sonst die konsonantischen Stämme in diesen Kasus annahmen (§ 246); die Länge des *-ā* blieb gewahrt, weil *tri-gintā* usw. nicht mehr als Kasusformen empfunden wurden (1 S. 915). Das dieses *-a* für **-ā* = uridg. **-ə* eindrang, bewiese, dass zu der Zeit, als dies geschah, diese Formen noch als Nom.-Akk. Plur. empfunden wurden. Der Vokalismus der ersten Silbe von *-gintā*, der derselbe ist wie der von *vi-gintī* (§ 25), könnte teils daraus erklärt werden, dass neben Nom.-Akk. **kōmtə* Kasus mit **kṃt-*, z. B. Gen. **kṃtóm*, gestanden hatten, teils aus Übertragung von *vi-gintī*; diese letztere Neuerung mochte um so leichter geschehen, als *vicēsīmus* und *tricēsīmus* usw. schon von Anfang an im Vokalismus der zweiten Silbe mit einander harmonierten (§ 60. 61). Indessen ist es am einfachsten, *-gintā* als alten Nom.-Akk. Pl. zu **kṃtóm* 'Dekade' zu betrachten, worüber § 29.

Andere Kasus zu **kōmtə*, die als alt gelten dürften, sind nicht überliefert. Denn ion. Gen. *τεσσαράκοντων* u. dgl., später auch Dat. *τριηκόντεσσι* (Anthol.), waren gewiss ebenso junge Neuerungen als *δέκων*, *πέμπων* (§ 8 S. 16), und dass ai. Ausdrücke wie Instr. *pañcāśadbhir vaṇaiḥ* 'mit 50 Pfeilen' nicht hierher, sondern zum Singularabstraktum auf *-śat-* gehören, wird sich § 31 zeigen. Selbstverständlich war jung auch die *i*-Flexion der arm. Formen auf *-sun*, wie Gen. *eresniç* usw.; die Formen auf *-sun* waren eine Zeit lang indeklinabel gewesen.

2) **trī* in **trī kōmtə* (vgl. lat. *tri-gintā*) war Nom.-Akk. Pl. N. = ved. *trī* 'tria' (§ 246. 248). Gr. *τριάκοντα* zunächst für **τριάκοντα*, das, wie *τετράκοντα* (s. 3), auf eine Zeit zu-

rückweist, in der -κοντα noch als Neutr. Pl. empfunden ward; τριᾶ- mit Vokallänge aber wahrscheinlich nach den ebenfalls zweisilbigen τετρα-, πεντη-. τριάκοντα bei späteren Dichtern war Neubildung nach τεσσαράκοντα.

3) Nach *tri-komtə wurden in vorhistorischen Zeiten gebildet *quet̥y̥-komtə '40' (vgl. ai. bhart̥r̥ni § 249, 2), *penq̥ē-komtə '50'. Darauf beruhen gr. τετρώ-κοντα aus *τετρω- (vgl. τετρα- aus *τετρα- § 7, 1 S. 13), lat. *quadra-gintā* aus **quadra-* (wegen *d* vgl. *quadru-* § 7, 2 S. 15), ferner gr. πεντή-κοντα, ai. *pañcā-sāt-* av. *pañcā-satəm*. Vgl. hierüber zuletzt Osthoff Et. Par. 1, 227 f. 1). Im Griech. ging das η von πεντή-κοντα auf die folgenden Zehner über: ἑξή-κοντα, ἑβδομή-κοντα, ὀγδοή-κοντα, ἐνενή-κοντα und ἑννῆ-κοντα = *ἐννεη-κοντα. Ebenso verpflanzte sich im Lat. das *a* von *quadra-gintā* auf die folgenden Zehner: *quīnqua-gintā*, *sexā-gintā*, *septua-gintā*, *nōnā-gintā*, spät auch *octāgintā* für *octō-gintā*.

Da *komtə aber noch als Neutr. Pl. gefühlt wurde, entstand auch gr. τετταρά-κοντα und ingleichen wohl ai. *catvāri-santi, da auf ihm das historische *catvāri-sāt-* zu beruhen scheint (vgl. *vi-sāt-*, *tri-sāt-* § 25 S. 31).

Formen dieser Art sind auch hom. ὀγδώ-κοντα, lat. *octō-gintā*, arm. *utsun*.

4) Schwierig sind die arm. Formen für 30, 40, 50 auf -sun. Den Formen lat. *tri-gintā* gr. τετρώ-κοντα πεντή-κοντα können bezüglich des ersten Gliedes entsprechen *eresun kara-sun yisun*. *eresun* kann durch Übergang von *i* in *e* vor *u* aus **erisun* entstanden sein (Meillet Mém. 11, 400), ausserdem aus **eri-a-sun* mit dem Kompositionsvokal -*a*- wie in *kār-a-sun*, *eutan-a-sun* (2, 1 § 45, 1, c S. 90). In beiden Fällen wäre **tri-* als Grundlage ebenso möglich wie **tri-* (zu § 27, 2). Der gleiche Zweifel bei *kār-*, das lautgesetzlich ebenso gut **tuṛ-* als **tuṛ-* (zu § 27, 2) gewesen sein kann (1 S. 305. 476, vgl. auch Pedersen KZ. 39, 394). Hier wäre allerdings wegen des Verlustes der ersten Silbe von **quet̥y̥or-* (s. § 7, 2) Stammkomposition, also **tuṛ-*, das wahrscheinlichere. Über *yisun* s. Hübsch-

1) Was Hirt Griech. L. u. Fl. 315 f. zur Erklärung dieser Vokallängen vorbringt, überzeugt nicht.

mann Arm. Gramm. 1, 477, Pedersen KZ. 39, 371, Lidén Arm. Stud. 28, Schefftelowitz BB. 29, 56.

27. B) Die τριακάς-Reihe (§ 24 S. 30).

1) Auf das alte singularische Kompositum, ursprünglich mit abstufendem Stamm **komt-* *kmt-* und mit Stammform als erstem Glied bei den deklinabeln Einern, gehen zurück ai. *triśát-*, *catvariśát-*, *pañcāśát-*, av. *θrisqs*, gr. τριακάς und die ir. Formen *tricha cethorcha* usw. (**cha* aus **conts*, 1 S. 234 f.); dazu gall. Dat. *tricontis* (bret. *tregont*). Dass die Abstufungsverhältnisse des Stammes **komt-* bei diesen Zehnern ursprünglich andere gewesen seien als bei 20, ist kaum anzunehmen (vgl. av. *vīsq̄s θrisqs*, gr. εικάς τριακάς). Daher wird der Gegensatz von ir. *fi-che* Gen. *-chet* (**kmt-*) und *tri-cha* Gen. *tri-chat* (**komt-*) durch einen Einfluss hervorgerufen sein, den die Ausgänge der dem τριακοντα-System angehörigen Schlussglieder, **kmti* bei 20, **komtə* bei 30ff., ausgeübt hatten.

2) Stammform als erstes Glied bei 30 und 40 erscheint in av. *θri-sqs* (vgl. *θri-satəm* und *čadwar²-satəm* § 29), ir. *tricha* (vgl. bret. *tregont* mit *e* aus *i*)¹⁾, *cethor-cha* aus **cetru-* (vgl. gall. *Petru-corius* § 7, 2 S. 15). Ai. *triśát-* für **tri-śát-* nach *viśatt-h*. Eventuell gehören nach ihrem Anfangsglied auch arm. *eresun*, *kar-a-sun* hierher (§ 26, 4).

Formen aus der Reihe 50 bis 90, die noch die regelmässige Gestaltung des Anfangsglieds aufweisen, sind av. Instr. *pañca-sat̄biś* '50', ir. *ses-ca* '60'. Entsprechend kann ir. *cōica* '50' auf **cōce-cha* zurückgeführt werden (1 S. 857).

3) Aus den Formen der τριακοντα-Reihe stammt die Gestaltung des ersten Gliedes in ai. *catvari-śát- pañca-śát-* (§ 26, 3), gr. τριακάς (§ 26, 2). Eventuell gehören mit ihrem Anfangsglied auch arm. *ere-sun*, *kar-a-sun* hierher (§ 26, 4).

28. Noch unaufgeklärt ist die Bildung des Anfangsteils folgender Ausdrücke für 70, 80, 90: griech. ἑβδομήκοντα ἑβδεμήκοντα, ὀγδοήκοντα (vgl. ἑβδομάς, ὀγδοάς neben ἑπτάς, ὀκτάς), ἑνεήκοντα, lat. *septuāgintā* (hiernach vulgärlat. spät

1) Dass es *tricha*, nicht **trecha* hiess, wie man lautgesetzlich erwarten sollte, mag teils durch Einfluss von *tri* 'tria' (vor Subst.), teils durch Einfluss von *fiche* '20' veranlasst sein.

octua-gintā), *nōnagintā* aus **novenā-* (oder **novonā-*), ir. *sechtmoga* aus **sechtmu-cont-* oder **sechtomu-cont-* (*ochtmoga* Neubildung nach *sechtmoga*), *nōcha* oder *nocha* (mittelir. vielleicht aus **nōincha* mit Schwund eines Vokals vor *-cha* (vgl. *nōicht-ech* '90jährig'). Im Griech. kann *-ηκοντα*, gleichwie in *ἑξήκοντα*, von *πεντήκοντα* und im Lat. *-āgintā*, gleichwie in *quīnquāgintā sexāgintā*, von *quadrāgintā* ausgegangen sein (§ 26, 3). Es sieht so aus, als wenn man hier statt der Kardinalzahl die Ordinalzahl gebraucht und 'die siebente Zehn, die achte Zehn, die neunte Zehn' (vgl. lett. *pi ōtra desmits* 'bei dem zweiten Zehn' *pi piktās desmits* 'bei dem fünften Zehn') für 'sieben Dekaden' usw. gezählt habe. Lat. *septuāgintā* mag nach einem vorhistorischen **octuāgintā* (vgl. gr. ὀκτοήκοντα) geschaffen sein. Vgl. Morph. Unt. 5, 35ff., Joh. Schmidt Urheimath 40f. Doch kommt auch in Frage, ob nicht 'Kollektivnumeralia', **septemó-* **septomó-*, **enuenó-* **neueno-*, als Seitenstücke zu **dweió-* **duoió-* usw. (§ 81), den Anfangsteil gebildet hatten (Verf. Distr. u. koll. Num. 27f.).

29. Neben dem Stamm **kōmt-* *kmt-* ist in dem Sinne 'Dekade' zur Bezeichnung der Zehner bis 90 auch **kmtó m* gebraucht worden, dasselbe Wort, das schon in uridg. Zeit zur Bezeichnung von 100 (Zehner-Dekade) verwendet worden ist (vgl. ai. *ṣaṣṭi-h* av. *xšvašti-*, eigentlich 'Sechsheit', zur Bezeichnung von 60).

Zunächst liegt es vor in av. *θri-satəm* '30', *čadwar²-satəm* '40' (npers. *čihil*, uriran. **čadur-*, s. 1 S. 476 Fussn. 1), *pančā-satəm* '50', die als Nom. und als Akk. belegt sind. Dazu *θrisata-θwa-* N. 'Dreissigkeit, τριακάς', *θrisata-gāya-* N. 'Ausdehnung von 30 Schritten', *pančāsata-gāya-* N. 'Ausdehnung von 50 Schritten'.

Für 70—90 hat das Gotische *sibuntēhund*, *ahtautēhund*, *niuntēhund* (Gen. *niuntēhundis*), von derselben Art für 100 *taihuntēhund*, wovon nicht zu trennen sind ahd. *sibunzo* '70' *ahtozo* '80' **niunzo* '90' *zehanzo* '100', as. *ant-sibunta* '70' *ant-ahtoda* (daneben *ahtoda*) '80', ags. *hund-seofontiz* '70' *hund-eahtatiz* '80' *hund-nizontiz* '90' *hund-téontiz* '100'. Klar ist dabei von vornherein, dass as. *ant-* eine Änderung von *hund-*

(infolge der Unbetontheit der Silbe) war, und dass der ags. Ausgang *-tiz* eine Änderung von *-ta* (**hund-seofonta* usw.) war nach *twén-tiz* '20' usw. (§ 30, 2). Im Übrigen stehen zwei Deutungen einander gegenüber. 1) Nach der einen (s. besonders Verf. Morph. Unt. 5, 11 ff. 139 ff.) zerlegt sich got. *sibuntēhund* in *sibuntē-hund*: *-hund*=av. *-satəm*. Got. *sibuntē*-ahd. *sibunzo* ist Gen. Pl. (vgl. got. *frijōndē* ahd. *friunto* 'der Freunde') mit dem (uridg.) *d* von gr. ἑπτάδ-, das aus einem in die Zeit der idg. Urgemeinschaft hinaufreichenden Wechsel *t:d* zu erklären ist (1 S. 630. 2, 1 S. 466 ff.)¹⁾. Im Ahd. wurde das regierende Nomen *hunt* neben *sibunzo* weggelassen, man sagte *eine Siebener* statt *eine Siebener-Dekade* oder *eine Dekade Siebener*. Dass man 'heptadum decas' sagte statt 'sieben Zehnheiten' (vgl. av. *čadwar²-satəm*), erklärt sich — ähnlich wie gr. τρίτος καὶ δέκατος für τρεῖσκαιδέκατος, lat. *tertius decimus* neben *duodecimus*, lit. *penktas deszimtas* und *penktadeszimtas* für *peñkesdeszimtas* — aus einer Angleichung des ersten Gliedes der Verbindung inbezug auf innere und äussere Form an das zweite Glied. Im Urgerm. war man noch nicht zu einer starren Komposition mit Verdunklung der ursprünglichen Natur des Komplexes gelangt; was an gr. τετταράκοντα für τετρώκοντα u. dgl. erinnert. Dass man nach *niuntē-hund* auch ein *tāhuntē-hund* '100' schuf, eine bereits urgerm. Neubildung, geschah zu deutlicherer Scheidung des Dekadenhundreds vom Grosshundert (§ 2)²⁾. 2) Nach einer anderen Deutung (s. besonders J. Schmidt Urheimath 26 ff.) wäre *sibun-tēhund* zu trennen: *tēhund* wäre eine dehnstufige Kollektivbildung zu **dekm̃t-* (vgl. ai. *sāptam sāptā-m* zu *saptā* 2, 1, 648). Hierbei muss man jedoch die westgerm. Formen von den gotischen völlig trennen, und das geht schwerlich an. Ich bleibe daher bei der ersten Auffassung.

1) Solche Mediae für zu erwartende Tenues kommen gerade bei den Zahlwörtern auch sonst vor: alb. *zet* lat. *vīginti septingenti*, gr. ἑβδομος aksl. *sedmъ* (s. a. a. O.).

2) Im Zusammenhang mit dem Grosshundert mag man im As. und Ags. zunächst bei 100 das Wort *hund* vorausgenommen haben, worauf man diesen Bestandteil auch bei den andern Zehnern vorsetzte.

Ist der Ansatz von **k̂mtó-m* für unsere Zehner richtig, so ist lat. *-ginta* in *trīgintā* usw. am einfachsten auf dieses zu beziehen. Entsprechend kann dann *-gintī* in *vīgintī* der alte Nom.-Akk. Du. zu **k̂mtó-m* sein (§ 202).

30. II) Andere Arten der Bezeichnung bei 20 bis 90.

1) Für 60—90 hatte das Arische Formen, die an sich nur Hexade, Heptade usw. bedeuteten, ai. *ṣaṣṭi-h* av. *xšvasti-* usw. S. § 15.

2) Eine Neugestaltung des Ausdrucks mittels des Wortes **dek̂mt(i)-* 'Dekade', welche der in § 24ff. besprochenen uridg. Ausdrucksweise entspricht, zeigen das Germanische und das Baltisch-Slavische. Got. *twai tiggus* (belegt ist nur *twaim tigung*), *preis tiggus*, *fidwōr tiggus*, *fimf tiggus*, *saihs tiggus*. Ahd. *zwein-zug*, *drizug tricig*, *fior-zug*, *finf zug*, *sehzug schszug*; vom 9. Jahrh. an auch *sibunzug* bis *zehanzug*. Aisl. *tottogo*, *þrír tiger*, *fiórer tiger* usw. bis *ellefo tiger* '110'. Lit. *dvi-deszimt* und *dvi-deszimts*, *trys dēszimty*s und *tris-deszimt(s)*, *kēturiōs dēszimty*s und *kētures-deszimt(s)* usw. bis 90. Aksl. *dva desęti*, *tri desęti*, *četyre desęte* und *četyri desęti*, *pęť desęť* (= πεντὰς δεκάδων) usw. bis 90).

Der germ. Stamm *tigu-* 'Dekade' (der Sing. z. B. in aisl. *fylla annan tug* 'die zweite Dekade füllen, 20 Jahr alt werden') ist von **težund-miz* (vgl. ai. *daśad-bhih*) aus erklärbar, woraus **unmiz*, **ummiz*, got. *tigung* (I S. 707); hierzu Nom. *tiggus* usw. nach der Analogie der *u*-Stämme. Inbezug auf das m. Geschlecht von *tigu-* vgl. aksl. *dva desęti*, *četyre desęte*. S. Morph. Unt. 5, 47f., Bugge PBS. Beitr. 24, 432, van Helten IF. 18, 115. Anders Schulze Lat. Eigenn. 545f., der *tigu-* als alten *u*-Stamm auf ein uridg. **deku-* zurückführt, für das er aber keine zuverlässigen Belege ausserhalb des Germ. beizubringen weiss (s. Verf. Distr. u. Koll. Num. 26f.). Das *u* von ahd. *zug* aisl. **tō-tuzu* = *tottogo* usw. beruht wohl auf Assimilation an das *u* der zweiten Silbe von **težu-* (anders Streitberg IF. Anz. 2, 47f., Urgerm. Gramm. 47. 219). Aisl. *tottogo* aschwed. *tiughu* zeigt noch die alte Dualform im Schlussglied (§ 200), während got. *twai tiggus* (falls dieses zu dem einzig belegten *twaim tigung*

der Nominativ war) pluralisch ist. Abd. *zwein-zug* as. *twén-tig* ags. *twæn-tiȝ* mit Kollektivzahl im ersten Glied (§ 82).

Lit. *dvideszimt* aus **dvi dēszimti* (Dual); *dvideszimts* mit -s nach *trideszimts* usw. *trideszimts*, *kėturedszimts* sind erstarrte Akkusativformen, aus *tris dēszimtis*, *kėtures dēszimtis*; *trideszimt*, *kėturedszimt* im Ausgang ohne -s nach *dvideszimt*.

Hier mögen auch genannt sein alb. 30: *tri-đjete*, 50: *pese-đjete*, 60: *gašte-đjete*, 70: *štate-đjete*, 80: *tete-đjete*, 90: *nende-đjete*, im Gegischen so auch 40: *katre-đjete katerđet*. Ob diese Zählweise echt albanesisch war, muss dahin gestellt bleiben.

3) Eine vigesimale Zählweise, $40=2 \times 20$ usw., im Alb., Kelt., Germ. S. § 2 S. 5.

31. III) Die Konstruktion der Ausdrücke für 20—90 in bezug auf den gezählten Gegenstand. Die Zehnerbezeichnung war allenthalben von Haus aus eine substantivische, und so war von ihr das gezählte Wort zunächst im Gen. abhängig.

Arisch. In der alten Weise z. B. ai. Akk. *pañcaśátam dśvánām* '50 Rosse', av. Akk. *visa'ti upāzanānqm* '20 Hiebe', Nom. *θrisatəm upazananqm* '30 Hiebe', Akk. *xšvaštīm atr'saokanqm* '60 Feuerbrände'. Daneben begegnen mehrere Modifikationen. Adjektivische Verwendung des Zahlausdrucks mit Beibehaltung seiner singularischen Form: ai. Instr. *viśatyā, catvāriśāta hāribhīh* 'mit 20, mit 40 Falben', Nom. *śaštīh śatā* '60 Hunderte', av. Nom. *visaš tāca imd nāmənīš* 'und diese 20 Namen'. Adjektivische Verwendung des Zahlworts mit erstarrter singularischer Form: ai. Akk. *triśāt padā* '30 Schritte', av. Instr. *θrišaš fradašānyaiš* 'mit 30 Schleudersteinen'. Adjektivische Verwendung des Zahlworts mit Angleichung des Numerus an den Numerus des gezählten Gegenstands: ai. nachved. *pañcaśadbhir vaṇaiḥ* 'mit 50 Pfeilen', av. *hadra yazataēbyō pañcaśatbīš* 'cum angelis quinquaginta'. Vgl. das Zahlwort als selbständiges Substantiv, wie in ai. *yāsā tistrāh pañcaśātō'pāvapaḥ* 'von denen du 3 Fünfzigschaften zerstreut hast'.

Im Armenischen sind die Zehner in Verbindung mit dem gezählten Gegenstand ganz adjektivisch geworden. Daher bei 30 bis 90 die pluralische *i*-Deklination (§ 26, A, 1).

Im Griechischen sind die Substantiva auf *-άς* substantivisch geblieben, z. B. Äschyl. *τριακάδας δέκα ναῶν* '10 Dreissigschaften von Schiffen'. *εἴκοσι* aber und *τριακόνα* usw. sind in urgriech. Zeit in Verbindung mit dem gezählten Ding zu indeklinabeln Adjektiva geworden, wie *τῶν τριακόνα τυράννων* 'der 30 Tyrannen'. Jünger aber auch wieder mit Flexion (§ 26, A, 1): Hesiod Erga 696 *τριηκόντων ἐτέων* (v. l. *τριήκοντα*).

Im Albanesischen stehen die Zehner in Verbindung mit dem gezählten Wort adjektivisch und unflektiert.

Im Lateinischen ebenso, z. B. *cum triginta equitibus*.

Im Irischen ist das gezählte Ding im Gen. abhängig von dem deklinabeln Zahlsubstantivum, z. B. *tricha trēnfer* '30 Krieger', *cona trichait susti n-imtrom n-iarnaidhe* 'mit ihren 30 schweren eisernen Knütteln'.

Germanisch. Im Got. erscheinen mit dem Gen. des gezählten Wortes sowohl *twai tigjus* usw., z. B. Akk. *þrins tiguns silubrinaizē* '30 Silberlinge', *ni mins sahs tigung jērē* 'nicht weniger als 60 Jahre', als auch *sibuntēhund* usw. Bei den letzteren Formen ist der ursprüngliche Zustand nur durch *niuntēhundis jah niunē garahtaižē* 'um 99 Gerechter willen' belegt. Daneben flexionslos z. B. *sōh þan widuwō jērē ahtautēhund jah fidwōr* 'diese Witwe von 84 Jahren'. Auch im Westgerm. erscheint noch der ursprüngliche Zustand, nur dass das Zahlwort schon unflektierbar geworden ist, z. B. ahd. *feorzug wehhōno* '40 Wochen', *sibunzo wehhōno* '70 Wochen', as. *thrittig jaro* '30 Jahre', *antsidunta wintro* '70 Winter'. Doch wurden die Formen frühe auch schon adjektivisch zum gezählten Gegenstand gesetzt, wie ahd. *mit zweinzug thūsuntin* 'mit 20 Tausenden', *after dhēm sibunzo wehhōm* 'nach den 70 Wochen', as. *afar thēm fuwartig dagun* 'nach den 40 Tagen', *antahtoda muddi* '80 Metzen'. Dieser selbe Übergang ist bei 30 bis 90 auch im Nord. erst in der historischen Periode erfolgt: z. B. aisl. mit Gen. *þrir tigur kúa* '30 Kühe',

später indeklinabel adjektivisch *prīdtīgi fīortīgi* usw. — Vgl. aus dem Nhd.: *mit einem paar wollener strümpfe* — *mit einem paar wollenen strümpfen* — *mit ein paar wollenen strümpfen*.

Baltisch-Slavisch. Im Lit. *trīs dēszimtyš* '30' usw. mit dem Gen., z. B. *keturiose deszimtise metu* 'in 40 Jahren'. Vgl. *už keliū deszimtū mglīū* 'hinter (nach) einigen Dekaden von Meilen'. Diese Konstruktion mit dem Gen. behielten auch die kasuell erstarrten *dvideszimt(s)*, *trīsdeszimt(s)* usw. bei, z. B. *sū dviszimt(s)*, *trīsdeszimt(s) mokītiniū* 'mit 20, 30 Schülern'. Über andere Veränderungen, die mit den Zehnern geschahen, s. Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 181f., Delbrück Grundr. 3, 531f. Auch im Aksl. in alter Weise z. B. *po četyrčch desętčch dnę* 'nach 4 Dekaden von Tagen, nach 40 Tagen'.

32. IV) Die Einer zwischen den Dekadenzahlen wurden in uridg. Zeit zu diesen ohne oder mit der Kopula 'und' so hinzugefügt, dass sie ein selbständiges Wort blieben. So ai. *trišatą trīn* Akk. '33', *náva ca navatīš ca* oder *náva navatīš ca* '90', *dvāu ca vīšatīš ca* '22', gr. εἴκοσι πέντε, εἴκοσι καὶ πέντε, πέντε καὶ εἴκοσι '25', lat. *vīginti duo, octōgintā et quattuor, trēs et trīgintā*, ir. *dau cóicat* '52', *sesca ocus sē* '66' (*oen ar fichit* '21'), got. *ahtautēhund jah fidwōr* '84', ahd. *drizog inti ahto* '38', *niuni inti niunzug* '99', lit. *dvideszimt penki* und *dvideszimt ir penki* '25', aksl. *sedmъ desętъ i* (oder *ti*) *sedmъ* '77'.

Engeren Zusammenschluss des Einers mit der Dekadenzahl, wie er bei 11 bis 19 überall vorkommt (§ 18 ff.), zeigt unter den altidg. Sprachen nur das Arische, z. B. ai. *trāyas-trīšat* '33', wie *trāyō-daša* '13'.

Über subtrahierende Ausdrucksweise s. § 23.

Hundert bis neunhundert.

33. Hundert. Als uridg. hat zu gelten **kmtó-m*, das 'eine [Zehner-]Dekade' gewesen ist, und das in seinem ursprünglichen Sinne 'Zehnheit' uns bereits bei der Bildung der Zehner in av. *θri-satəm* '30', got. *sibuntē-hund* '70' und lat. *trīgintā*

'30' begegnet ist (§ 29): ai. *śatā-m* av. *satəm*, gr. ἑκατόν (ark. ἑκοτόν mit analogisch eingedrungenem o, vgl. εἴκοσι S. 31), lat. *centum*, ir. *cēt* kymr. *cant*, got. *hund* ahd. *hunt*, lit. *szimtas*. Aksl. *ssto* (daraus entlehnt rumän. *sută*) dürfte als Lehnwort aus irgend einer südöstlichen idg. Sprache stammen (vgl. finn. *sata*, krimgot. *sada* '100' aus dem Iran.), da sein *ε* (trotz Meillet Mém. 10, 140 und Pedersen KZ. 38, 386 ff.) nach slav. Lautgesetzen aus *η* kaum erklärbar ist; die echt slav. Form kann in *tysešta* '1000' aufbewahrt sein (§ 43).

In dem ἑ- von ἑκατόν steckt die Einerzahl (vgl. alb. *nie kint* ahd. *ein hunt* 'einhundert', § 4 Anm.): es mag *ἑκατόν und *ἔν κατόν neben einander gestanden haben (vgl. ai. *dvi-śatā-m* und *dvē śatē* '200') und nach der Stammform ἔν-ε für α eingedrungen sein. Vgl. IF. 21, 7 ff.

Got. *hund* ahd. *hunt* hat sich nur in 200, 300 usw., got. *twa hunda* ahd. *zwei hunt* usw., behauptet; erst im Spätahd. kam hiernach auch *ein hunt* auf (Notker Ps. 89, 5). Um das Dezimalhundert im Gegensatz zum Grosshundert deutlicher zu bezeichnen, schuf man im Anschluss an den *sibuntehundert*-Typus (§ 29) got. *taihuntehund*, ahd. *zehanzo* (a wie in *zehan*, *zehanto*, § 14), ags. *hundteontiz*. Vgl. aisl. *tio tiger*, wie *þrír tiger* usw. gebildet, wofür man auch *hundrað tírótt* sagte im Gegensatz zu *hundrað tolfrótt*, dem Grosshundert.

Lit. *szimtas* ist M. geworden, wie die Neutra überhaupt (§ 90).

Ein Wort unbekanntes Ursprungs ist arm. *hariur*; ein Deutungsversuch bei Pedersen KZ. 39, 369 f.

Alb. *kint* ist entlehntes lat. *centum*.

34. Als bewegliches Substantiv, welches das Gezählte im Gen. bei sich hat, erscheint **k̑ntó-m* noch im Ar., Kelt., Germ. (nur Plur., got. *twa hunda* ahd. *zwei hunt* usw.), Balt.-Slav. So z. B. ai. *śatā gōnām* '100 Kühe', *śatēna háriṇām* 'mit 100 Falben', *śatā gāvām* 'hunderte von Kühen', av. *satəm kayadanəm* '100 mit Sünde Behaftete', *θriš sataiš hadači-θanəm naraṇm* 'mit dreimal hundert mitbüssenden Männern'; ir. Nom. *cēt m-bō* '100 Kühe', Gen. *di chláind chéit rīg* 'de prole centum regum'; got. *skattē fimf hunda* '500 Denare', *twaim hundam skattē* 'für 200 Denare', ahd. *zwei hunt elinono*

'200 Ellen'; lit. *asz pirszaũ szim̃tą arkliũ* 'ich kaufte 100 Pferde', *vėnã szim̃tą arkliũ* 'einhundert Pferde', aksl. *sъ s̃tomъ konjъ* 'mit 100 Pferden'. Vgl. dazu ai. *šatá gávyam* 'eine aus Rindern bestehende Hundertschaft' (wie *sahásrā gávyani* 'aus Rindern bestehende Tausendschaften').

Im Arischen wurde unser Wort auch (adjektivisches) Attribut zum Gezählten und zwar in verschiedener Weise. a) Das Zahlwort bleibt im Sing. in seinem ursprünglichen Kasus (vgl. *mit einem paar wollenen strümpfen*): z. B. ai. Instr. *šatēna hāribhīh* 'mit 100 Falben', Nom. *šatá bhišájah* '100 Ärzte', Akk. *šatám dśvan* '100 Rosse'. b) Die Form des Nom.-Akk. Sg. des Zahlworts tritt als Indeklinabile für andere Kasus ein (vgl. *mit einpaar wollenen strümpfen*): z. B. ai. Instr. *šatám akšābhīh* 'mit 100 Augen', vgl. Instr. *sahásrā pathībhih* 'auf 1000 Pfaden', av. Gen. *hazaxrēm narqm taoxma* 'den Samen von 1000 Männern'. — Nicht eigentlich adjektivisch sind *šatám*, *sahásram* da, wo sie in ihrem ursprünglichen Kasus geblieben, aber scheinbar dem Wort für das Gezählte im Numerus assimiliert sind, wie RV. 6, 31, 4 *tvá šatāny dva śam-barasya pūrō jaghanthāpratīni dāsyōh* 'du hast die unwiderstehlichen hundert Burgen des Dasyu Śambara niedergelegt' (vgl. Delbrück Ai. Synt. 82, Grundr. 3, 533f.). Hier kann eine Art Vermischung der ursprünglichen Ausdrucksweise, bei der das Zahlwort Substantivum war und der gezählte Gegenstand im Gen. davon abhing, und der jüngeren, bei der der Kasus des Zahlworts auf das Gezählte übergegangen war, stattgefunden haben, so dass nun zwei Substantiva mit einander verbunden waren, von denen das eine im appositionellen Verhältnis zum andern stand (vgl. Verg. Aen. 9, 132 *tot milia gentes|arma ferunt Italae*).

Im Litauischen ist der Nom. Sg. *szim̃t[a]s* dialektisch zuweilen für den Nom. Du. oder Plur. gebraucht, wie Bretk. *anu du szim̃ts viru* 'die 200 Mann', *anis szeszi szim̃ts viru* 'die 600 Mann' (Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 182), wahrscheinlich unter dem Einfluss der Zehnerbezeichnungen auf *-deszim̃ts* (§ 31 S. 40), so dass sich z. B. ai. *šatád-vasu* '100 Güter habend', gr. *ἑκατοντα-κάρηνος* '100 köpfig' ver-

gleichen lassen, die nach Analogie der Komposita mit *triśat-*, *τριάκοντα-* usw. gebildet sind.

Im Griechischen und im Lateinischen ist das Wort seit Beginn der Überlieferung in der Form des Nom.-Akk. erstarrt und adjektivisch, z. B. gr. *ἑκατὸν ἄνδρες*, *ἑκατὸν ἀνδράσι*, lat. *centum virīs*. —

Got. *taihuntēhund* und ahd. *zehanzo*, *zehanzug* hatten natürlich die Konstruktion der gleichgebildeten vorausgehenden Zahlwörter, z. B. got. *taihuntēhund mitadē kaurnis* '100 Malter Weizen', abd. *zehenzug phunto* '100 Pfund'.

35. Die Stammform **k̑nto-* erscheint in Kompositis noch überall ausser im Griechischen. So ai. *śatā-patra-h* '100 Flügel habend' av. *sata-yār* N. 'Zeitraum von 100 Jahren', lat. *centimanus centu-plex cent-oculus*, ir. *cēt-bliadnach* '100-jährig', got. *hunda-faþs* 'centurio' mhd. *hunt-dinc* 'Centgericht', lit. *szimta-kójis* '100 füssig' *szimtszakis* '100 ästig' (aksl. *sto-lětъnъ* '100-jährig'). Wo die Form des Nom.-Akk. Sing. **k̑ntom* erstarrte, tritt sie denn auch als erstes Kompositionsglied auf. So durchgängig im Griech., wie *ἑκατόμ-βη* (2, 1, 134), *ἑκατόγ-χειρος* (daher *ἑκατόστομος* = **ἑκατον-στομος* nach 1 § 408, 4 S. 359). Im Lat. neben *centi-* auch z. B. *centum-pondium*, *centum-geminus*, *centum-peda*, wofür Verbindungen wie *centumvirī* (*centumviralis*) vorbildlich gewesen sind; für das erst genannte Beispiel waren zugleich Verbindungen wie *aurī centum* (*ducentum* usw.) *pondō*, für *centumpeda* aber zugleich das griech. *ἑκατόπους* Muster. Im Ai. vereinzelt (RV.) *śatām-ūti-* '100 Hilfen, 100 fache Hilfe gewährend' (und *sahásram-ūti-* '100 Hilfen gewährend') im Anschluss an *śatām* (*sahásram*) *utibhiḥ* 'mit 100 (1000) Hilfen'.

36. Zweihundert bis neunhundert.

Für die Hunderter gab es von uridg. Zeit her zwei substantivische Ausdrucksweisen mit dem Gen. des Gezählten. Eine mit der Mehrheitsform (bei 200 Dual, bei 300 ff. Plural) von **k̑ntó-m* mit attributiv hinzugefügtem Einer, **duoi k̑ntoi* '200', **tri k̑ntā* '300' usw. Diese erscheint im Ar., Kelt., Germ., Balt.-Slav. Vgl. lat. *tri-gintā* gr. *τετραρά-κοντα* § 24. 29. Die andere war ein singularisches Kompositum, bei dem die